

Statistik aktuell 34

August 2011



Der Tourismus im Kanton St.Gallen

Jahresbericht 2010 zum Aufenthaltstourismus

Inhalt

| | |
|--|----|
| Herausgepickt | 3 |
| Einleitung | 4 |
| Sonderthema – Herkunft der Übernachtungsgäste | 6 |
| Christian Dernbach von Schweiz Tourismus zum Thema «Wer sind eigentlich die «neuen» Gäste?» | 12 |
| Kennziffern zur Entwicklung des Aufenthaltstourismus | 19 |
| Glossar | 24 |
| Anhang | 27 |

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Herausgepickt | 3 |
| Einleitung | 4 |
| Methodischer Steckbrief | 4 |
| Sonderthema – Herkunft der Übernachtungsgäste | 6 |
| Die Bedeutung von Heimat- und Auslandsmarkt | 6 |
| Entwicklung der Auslandsmärkte | 7 |
| Räumliche Verteilung der Gäste aus neuen Märkten | 10 |
| Christian Dernbach von Schweiz Tourismus zum Thema «Wer sind eigentlich die ‹neuen› Gäste?» | 12 |
| Die Gästebefragung Tourismus Monitor Schweiz (TMS) von Schweiz Tourismus | 12 |
| Junge und ausgabefreudige Gäste aus den neuen Märkten kommen vermehrt in die Schweiz | 13 |
| Die Aktivitäten: Wenig Sport – dafür Natur, Shopping, Kultur und Brauchtum | 13 |
| Kennziffern zur Entwicklung des Aufenthaltstourismus | 19 |
| Entwicklung der Betriebsgrösse in der Hotellerie | 19 |
| Entwicklung der Ankünfte in der Hotellerie | 20 |
| Entwicklung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in der Hotellerie | 21 |
| Entwicklung der Logiernächte in der Hotellerie | 22 |
| Entwicklung der Brutto-Bettenauslastung in der Hotellerie | 23 |
| Glossar | 24 |
| Anhang | 27 |

Herausgeberin

Kanton St.Gallen
 Fachstelle für Statistik
www.statistik.sg.ch

Autor und Auskunft

Dipl.-Volkswirt Lutz Benson
 +41 (0)58 229 22 58

Mail

statistik@sg.ch

Internet

www.statistik.sg.ch

Bezug

Exemplare im
 pdf-Format unter:
www.statistik.sg.ch
 > Publikationen
 > Statistik aktuell

Gedruckte Exemplare à Fr. 15.–,
 telefonische Bestellung unter:
 +41 (0)58 229 22 31

Grafik/Layout

Kanton St.Gallen
 Amt für Raumentwicklung
 und Geoinformation

Foto Titelseite:

swiss image, Andy Mettler

Copyright

Abdruck – ausser für kommerzielle
 Nutzung – mit Quellenangabe
 gestattet

Herausgepickt

- Die St.Galler Hotellerie konnte sich im Jahr 2010 deutlich von den Auswirkungen der Wirtschaftskrise erholen. Die Anzahl der Gästekünfte und der Logiernächte lagen im Kanton St.Gallen jeweils vier Prozent über den Vorjahreswerten und übertrafen sogar das hohe Vorkrisen-Niveau des Jahres 2008.
- Unter den vier St.Galler Destinationen stellt sich der Vorjahresvergleich sehr heterogen dar. Während das Heidiland mit mehr als plus neun Prozent und die Destination Zürichsee mit jeweils plus vier Prozent sowohl einen Anstieg der Ankünfte als auch der Logiernächte verzeichneten, stagnierten in der Destination St.Gallen-Bodensee die Logiernächtezahlen auf dem Vorjahresniveau, obwohl die Ankünfte um zwei Prozent zulegten. Im Toggenburg fielen hingegen die Ankünfte um fünf Prozent und die Logiernächte um sechs Prozent unter das Vorjahresniveau.
- Nur wenig Veränderung gab es hinsichtlich der Aufenthaltsdauer der Gäste in der Hotellerie. Die Übernachtungsgäste verbrachten im Jahr 2010 wie im Vorjahr durchschnittlich 2,3 Tage im Kanton. Einzig in der Destination St.Gallen-Bodensee ist die Aufenthaltsdauer gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen.
- Aufgrund des Nachfrageanstiegs waren die vorhandenen Betten und Zimmer im Kanton St.Gallen sowie in den Destinationen Zürichsee und Heidiland 2010 etwas besser ausgelastet als im Vorjahr – und dies trotz deutlich gestiegenen Betten- und Zimmerkapazitäten in den beiden Destinationen. Dem hingegen hatten St.Gallen-Bodensee und das Toggenburg bei annähernd konstanten Betten- und Zimmerkapazitäten einen leichten Rückgang der Betten- und Zimmerauslastung zu verzeichnen.
- In drei der vier Destinationen entfiel das Gros der Logiernächte im Jahr 2010 auf die einheimischen Gäste. Ihr Anteil am Total der Logiernächte lag zwischen 53 (St.Gallen-Bodensee) und 66 Prozent (Toggenburg). Am Zürichsee gab es mit 48 Prozent hingegen weniger Logiernächte von einheimischen als von ausländischen Gästen. Etwas abgenommen hat in allen vier Destinationen die Bedeutung der Gäste aus Deutschland. Auf sie entfielen aber nach wie vor jeweils mehr als 19 Prozent der Logiernächte, am Zürichsee mit 24 Prozent sogar halb so viele Logiernächte wie auf die einheimischen Gäste.
- Eine vertiefende Analyse zur Herkunft der Gäste ergab, dass in drei der vier St.Galler Destinationen den neuen Märkten Russland, China, Golf-Staaten, Indien, Kanada und Ukraine eine steigende Bedeutung zukommt. In den Destinationen Heidiland, St.Gallen-Bodensee und Zürichsee ist der auf diese Länder entfallende Anteil am Logiernächtetotal aller ausländischen Gäste zwischen 2005 und 2010 um zwei (St.Gallen-Bodensee) bis sieben Prozentpunkte (Heidiland) angestiegen. Im Heidiland erreicht er im Jahr 2010 gar ein rechts beachtliches Niveau von elf Prozent. Dieser Bedeutungszuwachs ging überwiegend zulasten der klassischen Märkte (Anrainerländer, Grossbritannien, Niederlande, USA). Im Toggenburg spielen die Gäste aus den neuen Märkten hingegen unverändert nur eine marginale Rolle.
- In einem externen Beitrag analysiert Christian Dernbach, Marktforscher bei Schweiz Tourismus, auf Basis der Gästebefragung «Tourismus Monitor Schweiz» das Profil der zu den neuen Märkten zählenden Gäste aus China, den Golf-Staaten und Russland. Hierbei kommt er zum Ergebnis, dass sich diese Gäste hinsichtlich Reiseverhalten, Altersverteilung, Tagesausgaben und der während des Aufenthalts unternommenen Aktivitäten teils deutlich von den Gästen aus den klassischen Märkten unterscheiden. In der Tendenz sind sie überdurchschnittlich jung und ausgabefreudig, neigen stärker zu nicht-sportlichen als zu sportlichen Aktivitäten und sind eher auf einer Rundreise, als dass sie sich über längere Zeit an einem Ort aufhalten.

Einleitung

Mit der vorliegenden Ausgabe geht der Jahresbericht Tourismus in sein fünftes Erscheinungsjahr und setzt damit die regelmässige jährliche Berichterstattung zum Tourismus im Kanton St.Gallen fort. Diese Berichterstattung ordnet sich in die Tourismuspolitik des Kantons ein und ist Bestandteil des Controllings und Berichtswesens, wie sie in den wirkungsorientierten Leistungsvereinbarungen zwischen dem kantonalen Amt für Wirtschaft und den vier Destinationsorganisationen Rapperswil Zürichsee Tourismus, St.Gallen-Bodensee Tourismus, Toggenburg Tourismus sowie der Heidiland Tourismus AG vereinbart wurden.

Mit dem Jahresbericht werden allerdings nicht nur interne Ziele verfolgt. Zweck der Publikation ist es, dem Informationsbedürfnis möglichst vieler mit dem Tourismus befasster Akteure sowie einer breiteren Öffentlichkeit gerecht zu werden und ein jährlich aktualisiertes Nachschlagewerk zu zentralen touristischen Kennziffern zu schaffen. Inhaltlich liegt der Fokus auf dem Aufenthaltstourismus im Bereich der Hotellerie, welche Hotels und Kurbetriebe umfasst. Parahotel-

lerie und Tagestourismus bleiben aus Gründen der Datenverfügbarkeit auch in dieser Ausgabe noch ausgeklammert.

Der Jahresbericht gliedert sich wie folgt: im Anschluss an einen kurzen methodischen Steckbrief wird als diesjähriges Sonderthema die Herkunft der Übernachtungsgäste vertiefend analysiert. Wir freuen uns ausserdem, Christian Dernbach, Marktforscher bei Schweiz Tourismus, für einen externen Beitrag gewonnen zu haben, in welchem er das Nachfrageverhalten der Gäste aus einigen Ländern mit besonders dynamischer Logiernächteentwicklung genauer beleuchtet. Es folgt ein Standardteil mit einer festen und jährlich aktualisierten Auswahl an Kennziffern.

Den Abschluss des Jahresberichts bilden ein Glossar tourismusspezifischer Begriffe, eine Übersicht zur Zugehörigkeit der Gemeinden zu den Destinationen sowie ein Tabellenanhang, der für mehrere räumliche Ebenen darstellt, wie sich das Angebot, die Nachfrage, die Auslastung und die Gästeherkunft der Hotellerie in den vergangenen drei Jahren im Detail entwickelt hat.

Methodischer Steckbrief

Datengrundlage

Alle Ergebnisse des Berichtes beruhen auf der Beherbergungsstatistik (HESTA) des Bundesamtes für Statistik (BFS). Im Rahmen von HESTA werden die Schweizer Hotels und Kurbetriebe monatlich nach der Anzahl der angebotenen Zimmer und Betten, den Öffnungstagen, den Ankünften und Logiernächten sowie den Herkunftsländern der Gäste befragt. Wegen vorübergehender Sistierung der Erhebung weist HESTA für das Jahr 2004 eine Datenlücke auf, bietet ansonsten aber konsistentes Zahlenmaterial ab dem Jahr 1992.

Räumliche Analyseebene

Im Zentrum des Berichtes stehen die vier Destinationen Heidiland, St.Gallen-Bodensee, Toggenburg sowie Zürichsee, die sich ganz oder teilweise auf St.Galler Kantonsgebiet befinden. Ihr genauer räumlicher Zuschnitt ist grafisch der Karte K_1 auf Seite 5 und in tabellarischer Form der Übersichtstabelle im Anhang zu entnehmen. Die vier Destinationen umfassen nicht das gesamte Kantonsgebiet, überschreiten in zwei Fällen aber die Kantonsgrenzen in Richtung der Kantone Schwyz und Zürich bzw. Glarus und Graubünden. Aus sprachökonomischen Gründen wird in der Folge dennoch der etwas ungenaue Terminus der «St.Galler Destinationen» Verwendung finden.

Zu beachten ist, dass sich der Perimeter der drei Destinationen Heidiland, St.Gallen-Bodensee und Zürichsee gegenüber dem Vorjahr deutlich vergrössert hat. Das Heidiland umfasst neu einige Gemeinden

Unberücksichtigt bleibt in diesem Bericht der Aufenthaltstourismus im Bereich der Parahotellerie, zu der Ferienwohnungen und Appartements, Campingplätze, Gruppenunterkünfte und Jugendherbergen zählen. Trotz ihrer nicht zu vernachlässigenden touristischen Bedeutung wird die Parahotellerie durch die öffentliche Statistik bisher nur teilweise erfasst, so dass zum jetzigen Zeitpunkt kein umfassendes Bild dieses Tourismussegments gezeichnet werden kann.

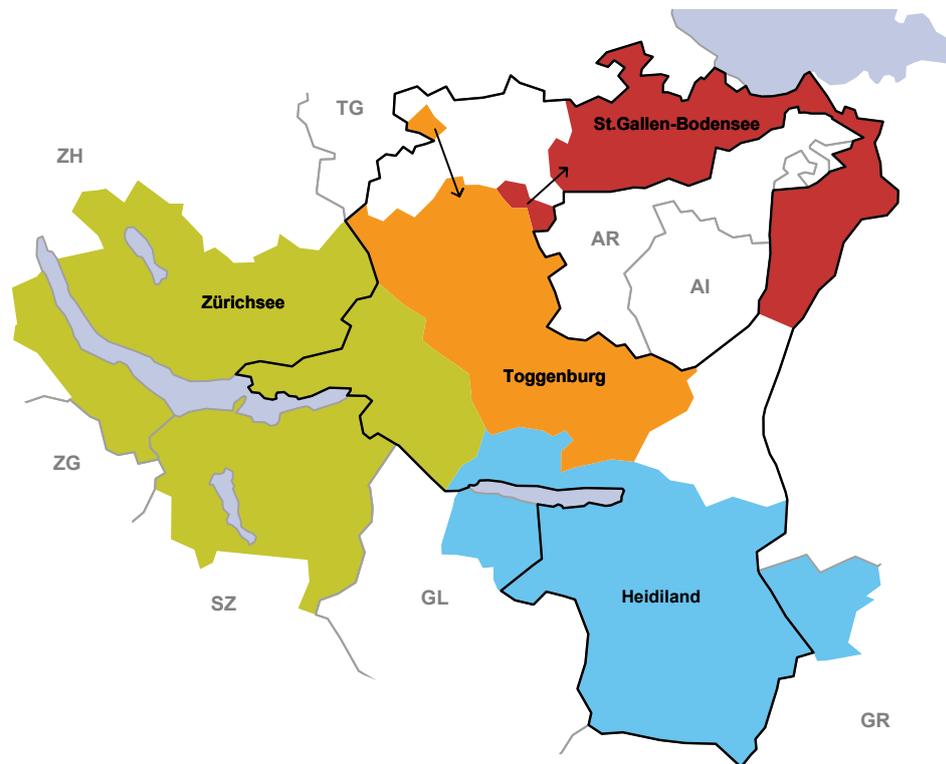
aus der Bündner Herrschaft, St.Gallen-Bodensee die Gemeinden des früheren Ergänzungsgebiets Rheintal und die Destination Zürichsee zahlreiche weitere Gemeinden aus den Kantonen Schwyz und Zürich. Alle Zeitreihen dieses Berichts beziehen sich auf den aktuellen Perimeterstand.

Das verbleibende Gebiet des Kantons St.Gallen teilt sich in das zwischen dem Toggenburg und St.Gallen-Bodensee liegende Ergänzungsgebiet Fürstenland sowie das im Osten des Kantons gelegene Ergänzungsgebiet Werdenberg, die keinen prioritären Fokus der kantonalen Tourismuspolitik darstellen und deswegen nur im Tabellenanhang Berücksichtigung finden.

Wo möglich und sinnvoll, werden den Destinationsergebnissen Referenzwerte des Kantons St.Gallen und der gesamtschweizerischen Ebene gegenübergestellt.

Räumliche Abgrenzung der Destinationen mit St.Galler Beteiligung

K_1



© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Einfluss einzelbetrieblicher Ereignisse auf die Auswertungen

Für alle statistischen Analysen gilt: je weniger Beobachtungsfälle der Analyse zugrundeliegen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein einzelner Fall das Ergebnis der Analyse markant beeinflusst. Dies kann dazu führen, dass eigentlich vorhandene Muster und Trends durch zufällige Ereignisse überlagert und dann nicht mehr richtig erkannt werden. Solche zufällige Einzelereignisse können Muster und Trends entweder verstärken und so zu deren Überschätzung beitragen oder diesen entgegenwirken und so ihre Identifizierbarkeit erschweren oder sogar verunmöglichen.

Ein fiktives Beispiel aus dem Tourismus: ein grosser Hotelbetrieb fällt einem Brand zum Opfer und wird nicht direkt wieder aufgebaut. Aus diesem Grund sinken in der Region die Ankunfts- und Übernachtungszahlen stark, was auf eine negative Entwicklung der regionalen Hotellerie hindeutet. Tatsächlich geht es den verbleibenden kleineren Hotelbetrieben aber sehr gut, sie verzeichnen steigende Ankunfts- und Übernachtungszahlen. Dies ist allerdings nicht mehr erkennbar, da die brandbedingte Schliessung und der Wegfall der Ankünfte und Übernachtungen des Grossbetriebs die eigentlich gute Entwicklung der anderen Betriebe überkompensiert.

Die nachfolgenden Auswertungen auf Ebene der vier Destinationen sind relativ kleinräumig und umfassen eine überschaubare Anzahl an Hotelbetrieben, so dass die Gefahr eines starken Einflusses einzelbetrieblicher Ereignisse auf das Gesamtergebnis besteht, was in der Vergangenheit auch schon mehrfach beobachtet werden konnte. In den letzten Jahren gab es insbesondere folgende Ereignisse, die Grossbetriebe betrafen und einen markanten Einfluss auf die Destinationsergebnisse hatten (jeweils mit Nennung des Zeitraums, der betroffenen Ortschaft und Destination):

- Umbau und Erweiterung Grand Resort mit temporärer Reduzierung der Kapazitäten und Schliessung, 2008, Bad Ragaz, Destination Heildiland
- Eröffnung Resort Walensee, Ende 2008, Quarten, Destination Heildiland
- Abriss und Neubau Kurklinik Oberwaid, seit Ende 2008, St.Gallen, Destination St.Gallen-Bodensee

Bei der Interpretation der nachfolgenden Zahlen sollten diese Ereignisse stets mitbedacht werden – insbesondere dann, wenn sich im Vergleich zu den kantonalen und gesamtschweizerischen Ergebnissen scheinbar überraschende und unplausible Entwicklungen ergeben.

Sonderthema – Herkunft der Übernachtungsgäste

In drei der vier St.Galler Destinationen hat die Hotellerie in den letzten zwei Jahren eine ausgesprochen schwierige Entwicklung hinter sich. Mit Ausnahme des Heidilands sahen sich die Destinationen St.Gallen-Bodensee, Toggenburg und Zürichsee mit einem starken Rückgang der Logiernächtezahlen gegenüber dem sehr erfolgreichen Jahr 2008 konfrontiert. Insbesondere die Logiernächte von Gästen aus dem traditionell wichtigen Markt Deutschland fielen deutlich unter das Niveau des Jahres 2008. Aber auch auf Märkte wie Grossbritannien, Niederlande und den USA entfielen in den letzten zwei Jahren teils deutlich weniger Logiernächte.

Neben destinationsspezifischen Gründen dürften für diese Entwicklungen gesamtwirtschaftliche Fakto-

ren wie die Wirtschafts- und Finanzkrise und die starke Aufwertung des Frankens gegenüber dem Euro, dem US-Dollar und dem britischen Pfund verantwortlich gewesen sein.¹

Wie kann hierauf reagiert werden? Ist eine stärkere Konzentration auf den Heimatmarkt eine Option? Bietet die Fokussierung auf neue Märkte Möglichkeiten zur Steigerung der Logiernächtezahlen? Oder heisst es einfach abwarten, bis sich die Rahmenbedingungen wieder verbessern und die klassischen Märkte sich wieder erholen? Um zur Beantwortung solcher Fragen eine Basis zu legen, wird in diesem Jahresbericht das Thema der Gästeherkunft vertiefend als Sonderthema aufgegriffen.

Die Bedeutung von Heimat- und Auslandsmarkt

Die vier St.Galler Destinationen unterscheiden sich deutlich hinsichtlich ihrer Abhängigkeit vom Heimatmarkt. Wie G_1 zeigt, entfielen 2010 im Toggenburg 66 Prozent der Logiernächte auf die inländischen Gäste, während dieser Anteil im Heidiland bei etwa 60 Prozent und in den beiden Destinationen St.Gallen-Bodensee und Zürichsee bei rund 50 Prozent lag. In der Tendenz ist der Anteil inländischer Gäste am Logiernächtaufkommen aber in allen vier Destinationen gefallen und liegt 2010 jeweils unter dem Wert des Jahres 2005.

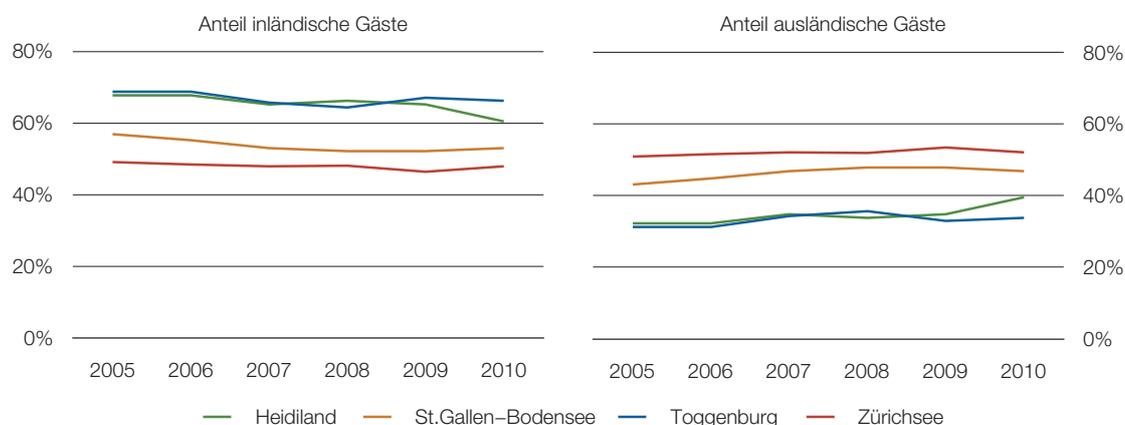
Interessant ist der Verlauf in den letzten zwei Jahren. In den beiden städtischen Destinationen St.Gallen-Bodensee und Zürichsee hat im Zuge der Wirtschafts-

und Finanzkrise der Anteil inländischer Gäste ab- und der Anteil ausländischer Gäste zugenommen, wobei sich diese Entwicklung seit 2010 aber wieder gekehrt hat. Gerade umgekehrt verlief die Entwicklung im Toggenburg, wo der Anteil inländischer Gäste zwischen 2008 und 2009 erkennbar angestiegen ist und auch 2010 auf einem höheren Niveau verharrte.

Im Heidiland verlief die Entwicklung bis 2007 praktisch parallel zu der im Toggenburg, wird seit 2008 aber stark durch diverse einzelbetriebliche Ereignisse geprägt. Diese haben mit dazu geführt, dass der Anteil inländischer Gäste nach 2008 stark zurückgegangen ist und die Destination mittlerweile deutlich internationaler ausgerichtet ist als noch vor fünf Jahren.

Anteil der Gäste inländischer und ausländischer Herkunft am Logiernächtetotal
Destinationen – 2005 bis 2010

G_1



Quelle: BFS, HESTA

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

1

Dass sich die Destination Heidiland trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen besser entwickelt hat als die anderen drei Destinationen, ist in hohem Masse auf den im methodischen Steckbrief thematisierten Einfluss einzelbetrieblicher Ereignisse zurückzuführen. Die meisten Gemeinden im Heidiland hatten nach 2008 ähnliche Probleme wie die Gemeinden in den anderen drei Destinationen.

Entwicklung der Auslandsmärkte

In einem nächsten Schritt soll die Entwicklung der Auslandsmärkte differenzierter beleuchtet werden. Aus analytischen Gründen werden hierzu die insgesamt mehr als 60 Herkunftsländer zu drei Kategorien zusammengefasst:

- **Klassische Märkte:** die fünf Schweizer Anrainerlande Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien und Liechtenstein plus Grossbritannien, Niederlande und die USA. Von Liechtenstein abgesehen bilden diese Länder über das Gesamtgebiet der vier St.Galler Destinationen betrachtet im Jahr 2010 die sieben Auslandsmärkte mit den höchsten Logiernächtaufkommen.
- **Neue Märkte:** Russland, China (inkl. Hongkong), Golf-Staaten², Indien, Kanada und Ukraine. Diese sechs Herkunftsländer (-gruppen) sind durch einen überdurchschnittlich starken Zuwachs der Logiernächtezahlen und durch einen mehr als nur marginalen Marktanteil charakterisiert. Ihr Logiernächtaufkommen nahm zwischen 2007 und 2010 – also in einem Zeitraum, in dem die Logiernächtezahlen vieler anderer Herkunftsländer zurückgingen – über das Gesamtgebiet der vier St.Galler Destinationen betrachtet um mindestens zehn Prozent zu und lag im Jahr 2010 bei mindestens 2000 Logiernächten. Weiteres Abgrenzungskriterium war die Lage ausserhalb der EU.
- **Sonstige Märkte:** alle weiteren Herkunftsländer, die weder zu den klassischen noch zu den neuen Märkten gezählt wurden.

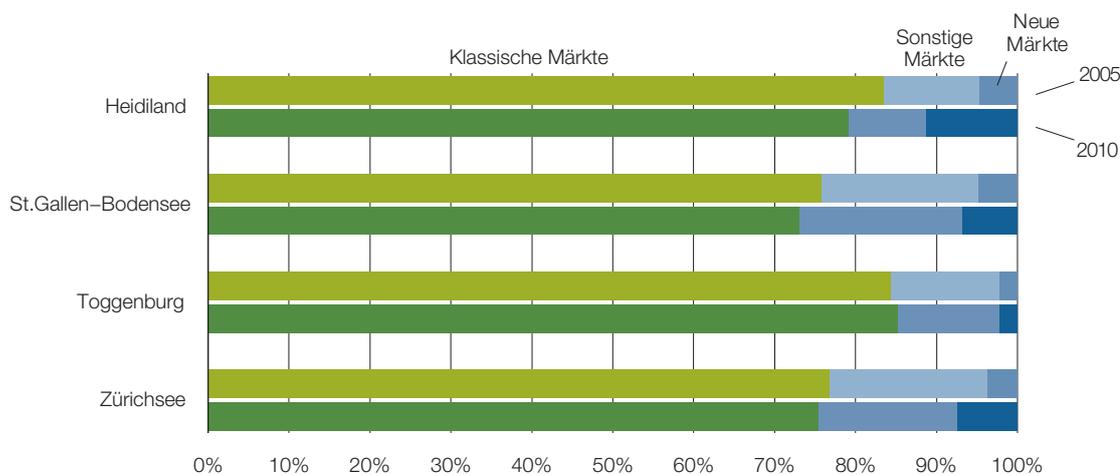
Auf die klassischen Märkte entfällt in allen vier St.Galler Destinationen der bei weitem grösste Anteil an den Logiernächten ausländischer Gäste. Wie G_2 zu entnehmen ist, lag dieser Anteil im Jahr 2010 zwischen 85 Prozent im Toggenburg und 73 Prozent in der Destination St.Gallen-Bodensee. Mit Ausnahme des Toggenburgs ist der Anteil der klassischen Märkte aber zwischen 2005 und 2010 jeweils zurückgegangen. Am stärksten fiel dieser Rückgang im Heidi-land aus, wo der Anteil der klassischen Märkte am Logiernächte-totale der ausländischen Gäste innerhalb von fünf Jahren um gut vier Prozentpunkte zurückging und nun unter 80 Prozent liegt. Einzig im Toggenburg ist der Anteil der klassischen Märkte zwischen 2005 und 2010 mit einem Plus von einem Prozentpunkt sogar gestiegen.

Im Gegenzug nahmen in den Destinationen Heidi-land, St.Gallen-Bodensee und Zürichsee die Anteile der neuen Märkte deutlich zu, wobei der Zuwachs bei sieben (Heidi-land), vier (Zürichsee) und zwei Prozentpunkten (St.Gallen-Bodensee) lag und im Heidi-land mittlerweile ein rechts beachtliches Niveau von elf Prozent erreicht. Am Zürichsee und im Heidi-land ging dieser Marktanteilzuwachs der neuen Märkte sowohl zu Lasten der klassischen als auch der sonstigen Märkte. In St.Gallen-Bodensee ist hingegen auch der Anteil der sonstigen Märkte um einen Prozentpunkt angestiegen. Im Toggenburg spielen die neuen Märkte auch im Jahr 2010 kaum eine Rolle – ihr kumulierter Marktanteil verharrt bei den zwei Prozent, die bereits 2005 zu verzeichnen waren.

Anteil der Auslandsmärkte am Total der Logiernächte ausländischer Gäste

Destinationen – 2005 und 2010

G_2



Quelle: BFS, HESTA

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Wie unterschiedlich dynamisch sich die Logiernächte der drei Auslandsmarktkategorien entwickelten, zeigt G_3, in der die Entwicklung indiziert wiedergegeben wird. Während sich die Logiernächtezahlen der klassischen und sonstigen Märkte zwischen 2005 und 2010 maximal um 16 Prozent (klassische Märkte im Heidiland) erhöhten, überwiegend aber nur leicht zunahm, stagnierten oder sogar zurückgingen (sonstige Märkte im Heidiland und am Zürichsee), verlief die Entwicklung der neuen Märkte in drei der vier Destinationen deutlich anders. Innerhalb von fünf Jahren kam es im Heidiland zu einer Verdreifachung, am Zürichsee zu einer Verdoppelung und in St.Gallen und Umgebung zu einem Anstieg um 50 Prozent, der bei den Logiernächten von Gästen aus den neuen Märkten zu verzeichnen war. Im Toggenburg lag der Indexwert

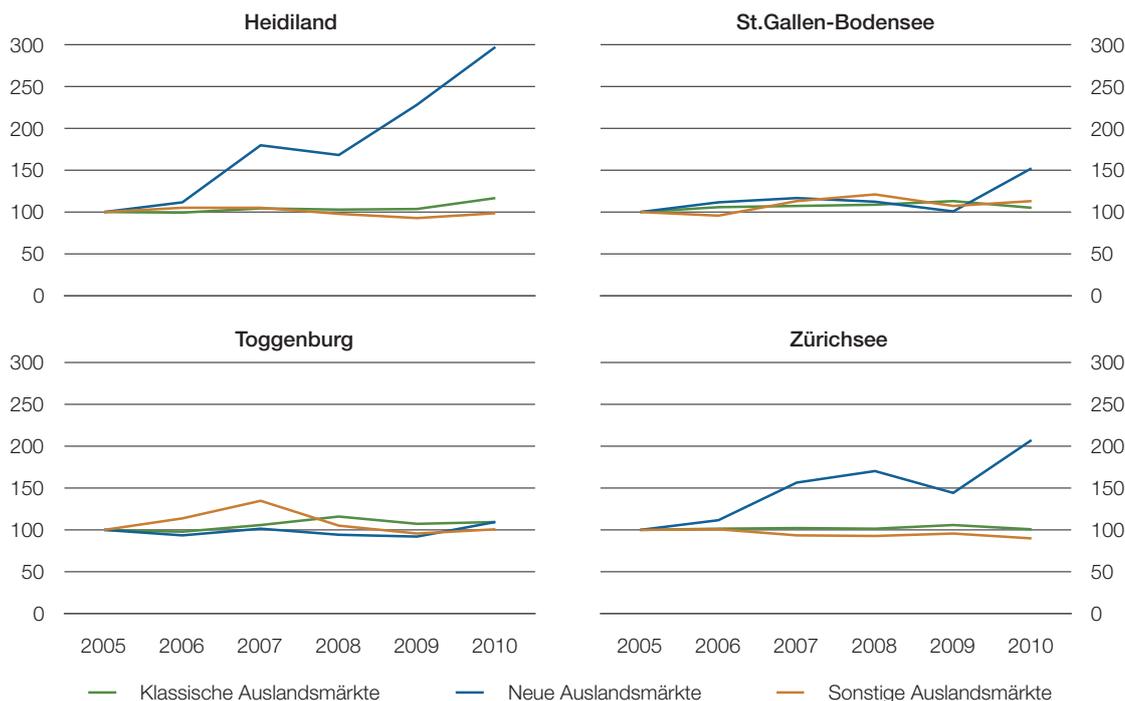
2010 hingegen nur zehn Prozent über dem Wert des Jahres 2005.

Unterschiede gab es im zeitlichen Verlauf. Am Zürichsee und im Heidiland erstreckte sich der Anstieg mehr oder weniger kontinuierlich auf die Jahre 2005 bis 2010, jeweils unterbrochen von einem deutlichen einjährigen Einbruch. Im Heidiland dürfte dieser Einbruch einzelbetriebliche Ursachen haben, während am Zürichsee konjunkturelle Gründe eine Rolle spielen dürften. Etwas moderater verlief die Entwicklung in der Destination St.Gallen-Bodensee. Der Anstieg der Logiernächte fiel bis 2007 deutlich schwächer aus, wodurch die vermutlich konjunkturell bedingte Delle in den Jahren 2008 und 2009 auch kleiner war. Erst im Jahr 2010 gewann der Logiernächtezuwachs aus den neuen Märkten dort richtig an Fahrt.

Indizierte Entwicklung der Logiernächtezahlen verschiedener Auslandsmärkte

Destinationen – 2005 bis 2010 (2005=100)

G_3

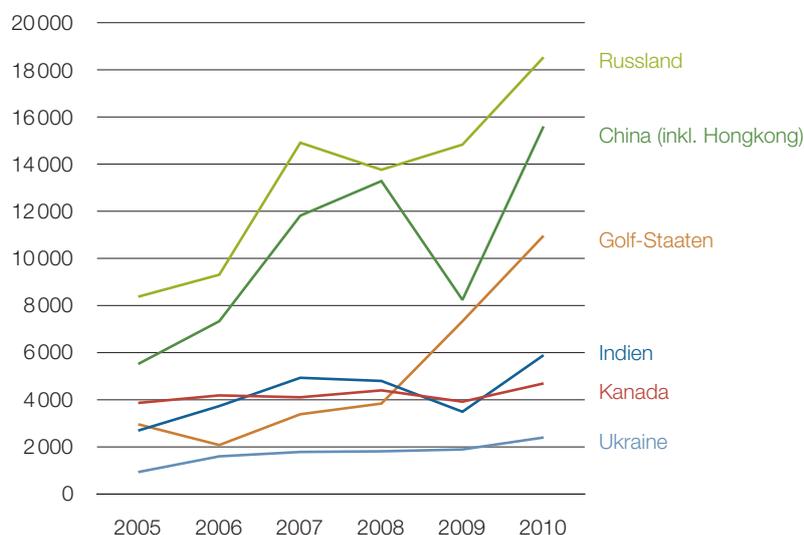


Quelle: BFS, HESTA

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Anzahl Logiernächte der neuen Märkte nach Herkunftsland

Gesamtgebiet der vier Destinationen – 2005 bis 2010

G_4

Quelle: BFS, HESTA

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

In einem nächsten Schritt werden die neuen Märkte differenziert nach den einzelnen Herkunftsländern analysiert. Um zu kleine Fallzahlen und einen zu grossen Einfluss von Einzelereignissen zu vermeiden, wird hierbei nicht mehr räumlich untergliedert, sondern das Gesamtgebiet der vier St.Galler Destinationen betrachtet.

Wie G_4 zu entnehmen ist, waren Russland, China und die Golf-Staaten die bedeutsamsten Herkunftsländer unter denen des neuen Marktes. Zwischen 18500 und 11000 Logiernächte entfielen im Jahr 2010 auf diese Länder, während Indien, Kanada und Ukraine auf Logiernächtezahlen zwischen 6000 und gut 2000 kamen.

Der absolute Anstieg der letzten fünf Jahre lag für Russland, China und die Golf-Staaten jeweils bei etwa 10000 Logiernächten, wobei sich dieser Anstieg bei den Golf-Staaten im Wesentlichen auf die Jahre 2009 und 2010 konzentrierte und bei China und Russland stärker über den Beobachtungszeitraum verteilte.

Auffällig ist, dass nur vier der sechs Zeitreihen konjunkturell beeinflusst scheinen. Russische, chinesische, indische und kanadische Gäste liessen sich offensichtlich zum Teil von der Wirtschafts- und Finanzkrise vom Reisen abhalten. Die Logiernächtezahlen der Gäste aus der Ukraine und den Golf-Staaten nahmen hingegen zwischen 2006 und 2010 jeweils kontinuierlich zu, was auf eine geringe Konjunktursensibilität dieses Gästesegments schliessen lässt.

Räumliche Verteilung der Gäste aus neuen Märkten

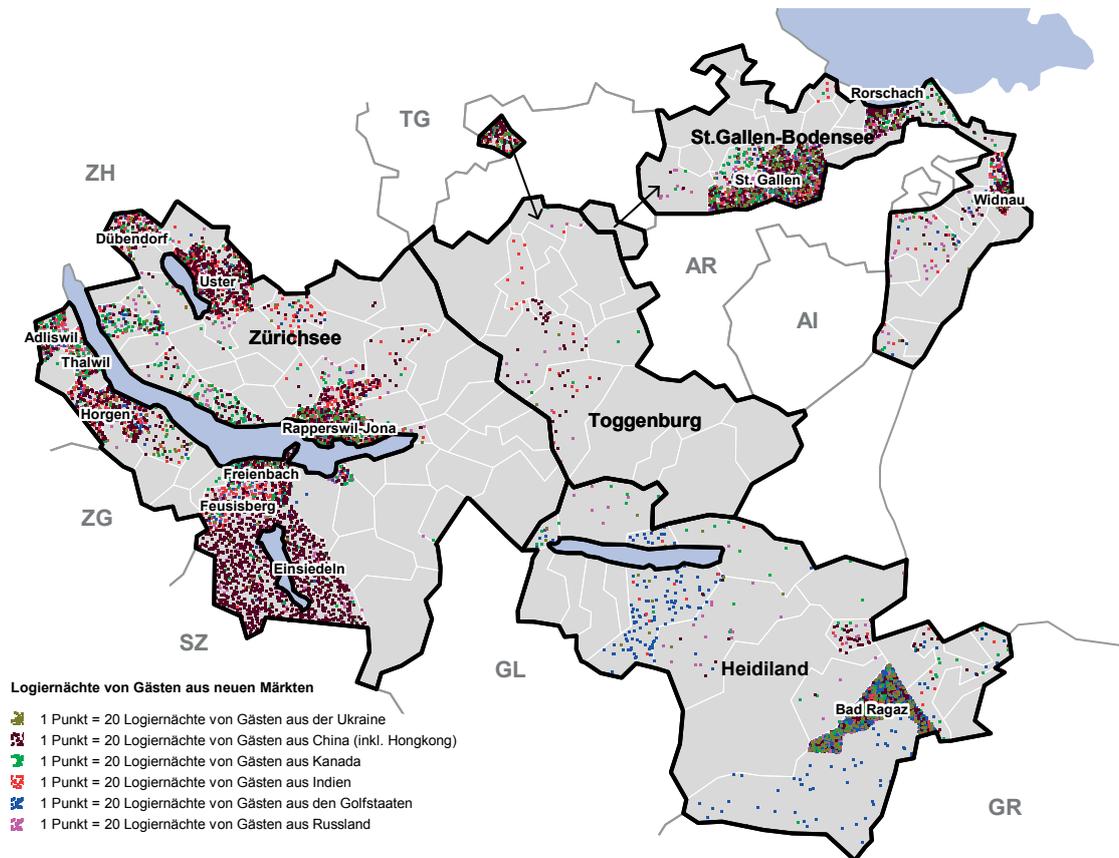
Trotz zunehmender Logiernächtezahlen der Gäste aus den neuen Märkten soll abschliessend dargestellt werden, dass dies alles andere als ein flächendeckendes Phänomen ist, von dem die Destinationen in toto profitieren können. K_2 stellt dar, wie sich die Logiernächte aus den neuen Märkten während der Jahre 2005 bis 2010 auf dem Gesamtgebiet der vier St.Galler Destinationen räumlich verteilen. Hierbei wer-

den je 20 Logiernächte eines Herkunftslandes in Form eines Punktes der Gemeinde zugeordnet, in der genächtigt wurde. Zu beachten ist, dass die Grösse des jeweiligen Gemeindegebiets den optischen Eindruck beeinflusst und eine bestimmte Anzahl an Punkten auf kleiner Gemeindefläche als grössere Dichte wahrgenommen wird als bei grösserer Gemeindefläche.

Räumliche Verteilung der Logiernächte von Gästen aus den neuen Märkten

Gesamtgebiet der vier Destinationen nach Gemeinden – Total der Jahre 2005 bis 2010

K_2



Quelle: BFS, HESTA

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Auch wenn K_2 nicht jedes Detail zu entnehmen ist, so sticht doch ins Auge, dass sich die Logiernächte der Gäste aus den neuen Märkten hochgradig auf einige wenige Gemeinden konzentrieren. Grosse Konzentrationen sind in einigen Gemeinden in unmittelbarer Nachbarschaft zur Stadt Zürich, in den Schwyzer Gemeinden Freienbach, Feusisberg und Einsiedeln, in den Städten St.Gallen, Rapperswil-Jona und Rorschach, in der Gemeinde Widnau und insbesondere in Bad Ragaz anzutreffen. Letzterer Gemeinde kommt insgesamt eine sehr bedeutende Rolle für die Gäste aus den neuen Märkten zu. So entfielen auf Bad Ragaz mit 55 Prozent mehr als die Hälfte aller Logiernächte russischer Gäste, die während der Jahre 2005 bis 2010 auf dem Gesamtgebiet der vier Destinationen zu verzeichnen waren. Bei den Logiernächten der

Gäste aus den Golf-Staaten lag der Anteil von Bad Ragaz bei 49 Prozent, bei den ukrainischen Gästen immerhin noch bei 31 Prozent. Chinesische Gäste zeigten hingegen eine Präferenz für die Gemeinde Einsiedeln, auf die 31 Prozent aller Logiernächte entfielen.

Deutlich weniger räumlich konzentriert waren die Logiernächte der kanadischen und der indischen Gäste. Bei diesen beiden Gästegruppen verzeichnet die Stadt St.Gallen mit 16 (Kanada) bzw. 12 Prozent (Indien) jeweils den höchsten Anteil am Logiernächteaufkommen. Als grösstes städtisches Ziel innerhalb des Vier-Destinationen-Perimeters weist die Stadt St.Gallen aber auch vergleichsweise hohe Logiernächteaufkommen bei den anderen Gästegruppen der neuen Märkte auf.

Christian Dernbach von Schweiz Tourismus zum Thema «Wer sind eigentlich die «neuen» Gäste?»

Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen – Stagnation oder Rückgang der Logiernächte aus etablierten Märkten wie Deutschland, Frankreich, UK und einem Bedeutungszugewinn der asiatischen Märkte und der Golf-Staaten – verschiebt sich für den Tourismus die Ausgangslage, gilt es doch sich auf die Bedürfnisse, Gewohnheiten und Anforderungen der neuen Gästegruppen einzustellen. Doch wer sind eigentlich die «neuen» Gäste und was zeichnet sie aus?



Christian Dernbach,
Marktforscher
bei Schweiz Tourismus

Die Gästebefragung Tourismus Monitor Schweiz (TMS) von Schweiz Tourismus

Basis für die Analyse bildet die national repräsentative Gästebefragung Tourismus Monitor Schweiz (TMS), welche von Schweiz Tourismus in einem Dreijahresrhythmus durchgeführt wird. Im Rahmen der aktuellen Befragung (Erhebungszeitraum Winter 2009/10 und

Sommer 2010) wurden schweizweit in 100 Destinationen Urlaubsgäste aus sämtlichen Herkunftsländern³ nach einem standardisierten Verfahren⁴ befragt. Bestandteil der Befragung waren u.a. die folgenden Inhalte:⁵

- Herkunftsmarkt
- Destination
- Alter, Geschlecht
- Reisegemeinschaft
- Buchungsverhalten
- Anteil Stammgäste/ Erstbesucher
- Aufenthaltsdauer
- Reiseart
- Unterkunftsart
- Auslöser für die Reiseplanung
- Reisemotive
- Sportliche Aktivitäten
- Nicht-sportliche Aktivitäten
- Tagesausgaben
- Informationsverhalten
- Gästebedürfnisse
- Image der Schweiz

Insgesamt füllten rund 10000 Personen den Fragebogen aus. Die Ergebnisse liegen nun vor und können von allen Partnern von Schweiz Tourismus künftig online unter der Adresse www.stnet.ch abgefragt werden.

Da im Gebiet der Ostschweiz die Märkte Russland, China und Golf-Staaten den stärksten Zuwachs unter den neuen Märkten zu verzeichnen hatten (vgl. G_4),

werden diese Märkte vertieft analysiert. Ziel des folgenden Kapitels ist es, in kompakter Form anhand einiger zentraler Indikatoren darzustellen, was charakteristisch ist für die Gäste aus diesen drei aufstrebenden Märkten. Anhand der konkreten Beispiele wird zudem deutlich, welche Informationen die Gästebefragung Tourismus Monitor Schweiz (TMS) von Schweiz Tourismus liefern kann.

3 Der Fokus der Erhebung lag dabei auf den folgenden Märkten: Schweiz, Belgien, Brasilien, China, Deutschland, Finnland, Frankreich, Golf-Staaten, Grossbritannien, Indien, Italien, Japan, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Russland, Schweden, Spanien, Südkorea, Tschechische Republik, USA. Es wurden keine Geschäftstouristen befragt.

4 Begleitete Befragung «vor Ort». Das heisst, die Fragebögen werden an Ausflugszielen, am Bahnhof, im Dorfzentrum und vielen anderen Orten den Touristen ausgehändigt und unter Begleitung eines Interviewers ausgefüllt. Die Touristen können alternativ ihre eMail-Adresse hinterlegen und den Fragebogen online ausfüllen.

5 Die vollständige Liste der Befragungsinhalte kann bei Bedarf von Schweiz Tourismus zur Verfügung gestellt werden.

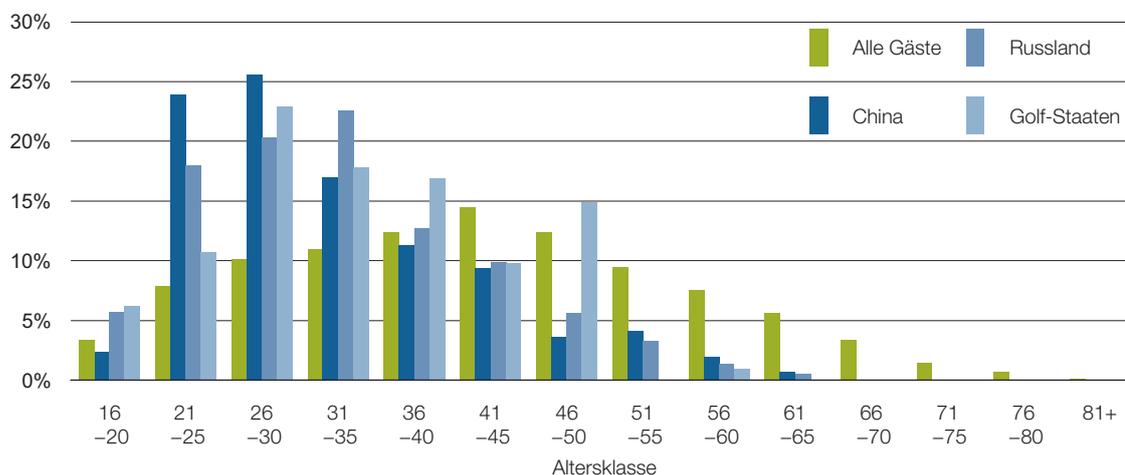
Junge und ausgabefreudige Gäste aus den neuen Märkten kommen vermehrt in die Schweiz

Betrachtet man die demografische Struktur der Gäste aus Russland, China und den Golf-Staaten, so fällt unmittelbar auf, dass diese jünger sind als der Durchschnitt der Gäste insgesamt (vgl. G_5).

Altersverteilung der Gäste nach Herkunftsland

Anteil der Altersklassen am jeweiligen Gästetotal in Prozent, 2009/2010

G_5



Quelle: Tourismus Monitor Schweiz 2010

© Schweiz Tourismus, FFS-SG

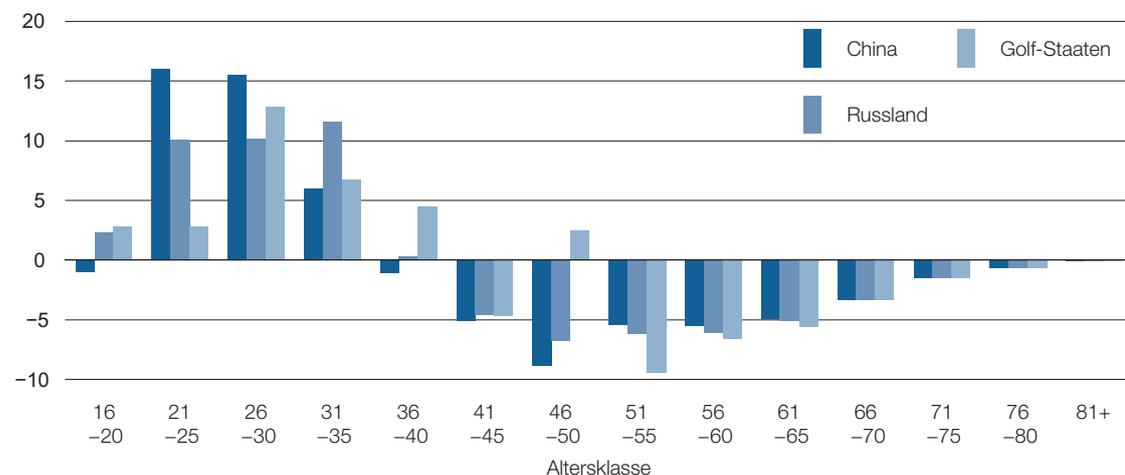
Schweizweit sind 69 Prozent der Touristen aus China in einem Alter zwischen 16 und 35 Jahren. Im Falle von Russland bzw. den Golf-Staaten beträgt der Anteil dieser Altersgruppe 67 bzw. 58 Prozent. Hingegen entfallen insgesamt lediglich 33 Prozent aller Gäste auf diese Altersgruppe. Ein gegensätzliches Bild lässt sich für die Altersgruppe der 41-60-jährigen Personen beobachten. So liegt der Anteil dieser Gäste in der

Schweiz insgesamt bei 43 Prozent und damit deutlich höher als in den Altersverteilungen der Besucher aus China (19%), Russland (20%) und den Golf-Staaten (25%). Eine Betrachtung der Abweichung der Altersverteilungen in den drei Märkten von der Altersverteilung aller Gäste verdeutlicht eindrücklich, dass die Gäste aus den «neuen» Märkten den Altersdurchschnitt der Touristen insgesamt senken (vgl. G_6)

Unterschiede in der Altersverteilung der Gäste nach Herkunftsland

Abweichung vom Anteil der Altersklasse unter allen Gästen in Prozentpunkten, 2009/2010

G_6



Quelle: Tourismus Monitor Schweiz 2010

© Schweiz Tourismus, FFS-SG

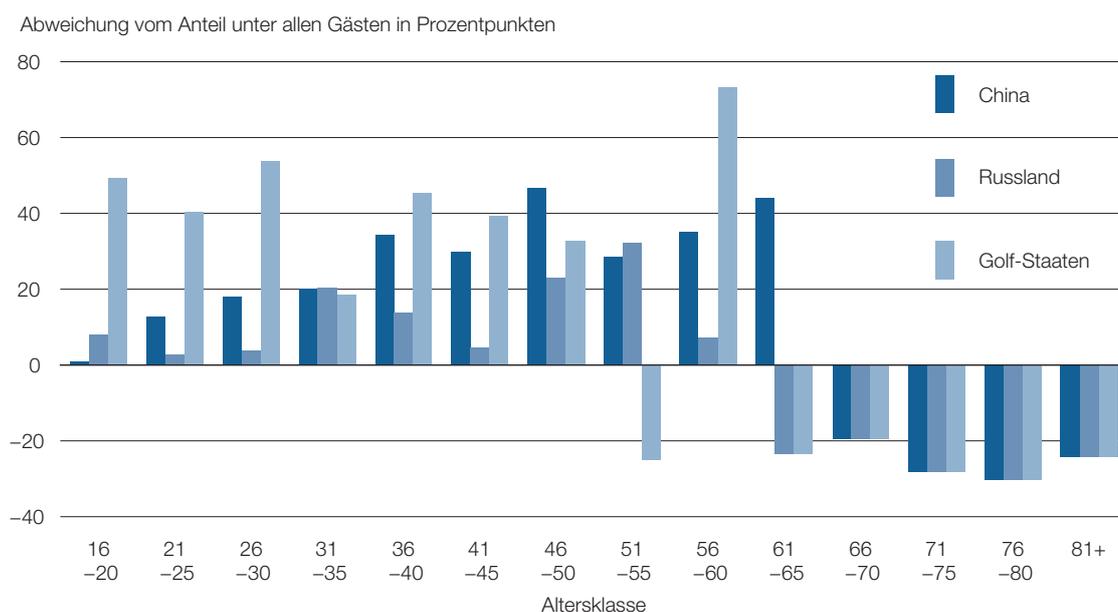
Gleichzeitig sind diese Touristen sehr konsumfreudig und geben mit CHF 500 (Golf-Staaten), CHF 350 (China) und CHF 250 (Russland) pro Tag überdurchschnittlich viel aus.⁶ Eine vergleichende Betrachtung des Ausgabeverhaltens in den jeweiligen Altersklas-

sen offenbart zudem einen weiteren Trend (vgl. G_7): Es finden sich teilweise weit überdurchschnittlich hohe Anteile von «High Spendern» (Tagesausgaben von mehr als CHF 250 pro Person) in den Altersklassen bis zu 50 Jahren.

Unterschiede im High Spender-Aufkommen nach Altersklasse und Herkunftsland

Abweichung vom High Spender-Anteil unter allen Gästen der jeweiligen Altersklasse in Prozentpunkten, 2009/2010

G_7



Quelle: Tourismus Monitor Schweiz 2010

© Schweiz Tourismus, FfS-SG

6

Quelle: Tourismus Monitor Schweiz (TMS) 2010. Der Durchschnitt aller ausländischen Touristen beträgt CHF 182. Die Angaben umfassen die durchschnittlichen Tagesausgaben pro Person von Übernachtungstouristen (ohne An- und Abreise, inkl. Übernachtung).

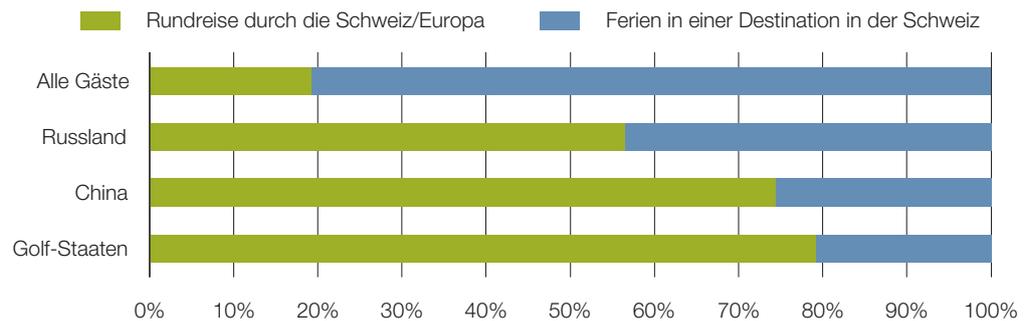
Die High Spender sind damit jünger, als dies im Gästemix insgesamt der Fall ist. Dies zeigt sich auch daran, dass der Anteil der High Spender in den gehobenen Altersklassen in jedem der drei Märkte unterdurchschnittlich ist.

Neben dem soziodemografischen Profil zeigt auch die Betrachtung des Reiseverhaltens spezielle Vorlieben auf. So befindet sich im Unterschied zum Gesamtdurchschnitt aller Gäste die Mehrheit der Gäste aus den drei hier thematisierten Märkten auf einer Rundreise durch die Schweiz bzw. durch Europa (vgl. G_8).

Reiseform nach Herkunftsland

Anteil der genutzten Reiseform am jeweiligen Gästetotal in Prozent, 2009/2010

G_8



Quelle: Tourismus Monitor Schweiz 2010

© Schweiz Tourismus, FFS-SG

Für die Tourismuswirtschaft bedeutet dies, dass jeweils nur ein Teil der Ausgaben der Gäste aus den betrachteten Märkten auf eine Destination entfällt. Damit unterscheiden sie sich deutlich von den klassischen Stammesbesuchern aus den europäischen Nachbarlän-

dern, welche im Vergleich zwar weniger ausgeben, deren Ausgaben sich allerdings – bedingt durch einen höheren Anteil von Personen, die ihren Ferientaufenthalt in einer Destination verbringen – regional konzentrieren.

Die Aktivitäten: Wenig Sport – dafür Natur, Shopping, Kultur und Brauchtum

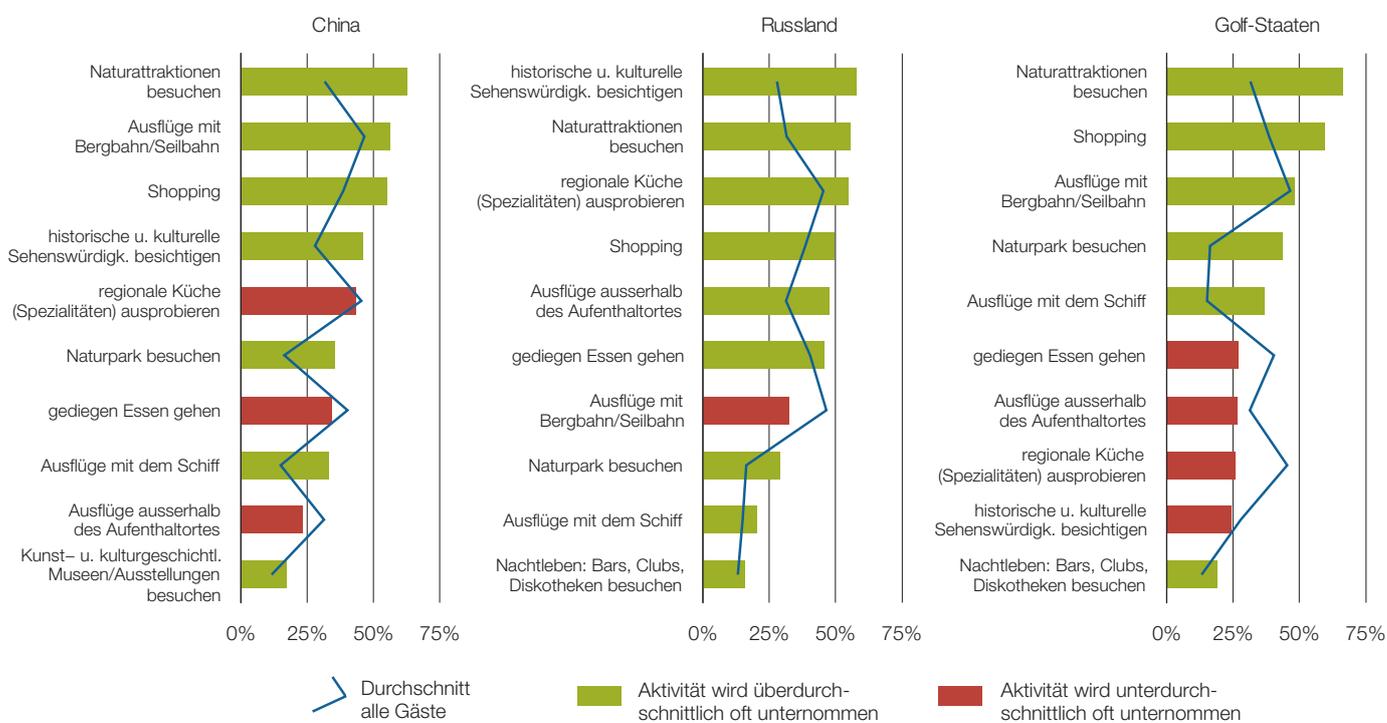
Das Freizeitverhalten der Gäste aus der Schweiz und der Nachbarländer wurde bereits in einer Vielzahl von Studien untersucht.⁷ Mit der aktuell vorliegenden Version des Tourismus Monitor Schweiz (TMS) liegen diese Daten nun erstmals national repräsentativ auch für die Märkte China, Russland und die Golf-Staaten vor. Im Rahmen der Befragung wurde erfasst, welche Aktivitäten die Gäste während ihres Aufenthaltes in der Schweiz ausüben. Auch in diesem Bereich zeigt sich, dass die Besucher aus den betrachteten Märkten ein eigenständiges Profil aufweisen. Grundsätzlich

sind für die Touristen aus den drei Herkunftsländern nichtsportliche Aktivitäten wichtiger als sportliche Betätigung (vgl. G_9 und G_10). In einer vergleichenden Betrachtung zeigt sich, dass die Besichtigungen von Naturattraktionen, historischen Plätzen und Gebäuden sowie das Shopping bei den Gästen aus allen drei betrachteten Herkunftsländern einen hohen Stellenwert haben. Im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt aller befragten Gäste ist das Interesse an diesen Aktivitäten in allen drei Märkten weit überdurchschnittlich.

Nichtsportliche Aktivitäten nach Herkunftsland

Anteil der Gäste, welche die meistgenannten nichtsportlichen Aktivitäten während ihres Aufenthalts unternommen haben, in Prozent, 2009/2010

G 9



Quelle: Tourismus Monitor Schweiz 2010

© Schweiz Tourismus, FfS-SG

Darüber hinaus zeigen sich jedoch ebenfalls marktspezifische Unterschiede. Während bei den Chinesen und Gästen aus der Golfregion ein allenfalls durchschnittliches Interesse an der regionalen Küche und dem kulinarischen Angebot der Schweiz besteht, ist dieses bei russischen Gästen überdurchschnittlich stark ausgeprägt. Im Gegensatz dazu haben Ausflüge mit Bergbahnen und Panoramazügen bei russischen Tou-

risten einen unterdurchschnittlichen Stellenwert, während vor allem Gäste aus China überdurchschnittlich häufig von diesen Angeboten Gebrauch machen.

Im Bereich der sportlichen Aktivitäten zeigen die Befragungsergebnisse ebenfalls starke Unterschiede der Präferenzen der jeweiligen Gästegruppen auf (vgl. G_10).

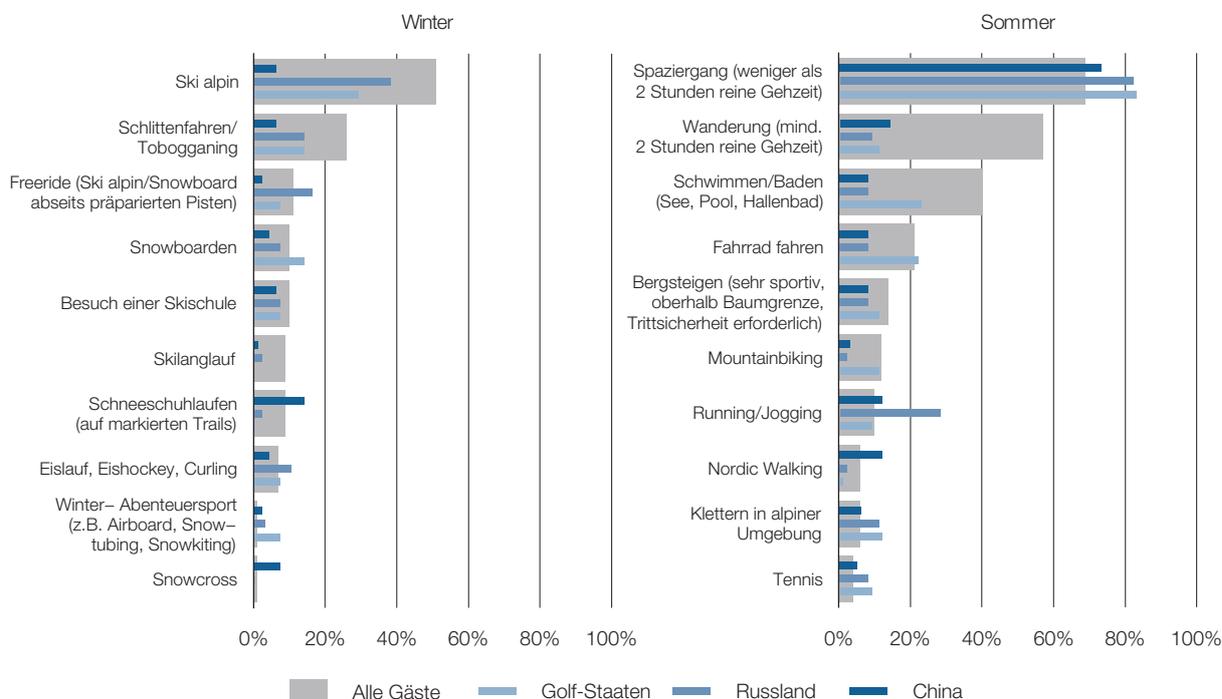
7

So waren u.a die Aktivitäten der Gäste (unterteilt in die Kategorien sportlich und nichtsportlich) bereits Bestandteil der TMS-Befragung 2006/2007.

Sportliche Aktivitäten nach Herkunftsland und Reisezeitpunkt

Anteil der Gäste, welche die meistgenannten sportlichen Aktivitäten während ihres Aufenthalts unternommen haben, in Prozent, 2009/2010

G_10



Quelle: Tourismus Monitor Schweiz 2010

© Schweiz Tourismus, FFS-SG

So ist in der Wintersaison die von allen Gästen am häufigsten genannte Aktivität «Ski fahren» für die Touristen aus den betrachteten drei Märkten lediglich von untergeordneter Bedeutung. Vor allem die chinesischen Gäste weichen in diesem Bereich stark von den Präferenzen der Gäste insgesamt ab. So hat Schneeschuhwandern in diesem Markt mit 14 Prozent der Nennungen einen deutlich höheren Stellenwert als Ski fahren mit lediglich sechs Prozent. Doch auch die andern Märkte weisen Besonderheiten auf. Gäste aus der Golfregion fahren mit einem Anteil von 14 Prozent überdurchschnittlich oft Snowboard. Auch ihr Interesse an Fun-Sportarten ist mit sieben Prozent überdurchschnittlich stark ausgeprägt. Bei den russischen Gästen entfällt im Vergleich zu den Angaben aller Befragungsteilnehmer ein überdurchschnittlich hoher Anteil auf den Bereich Freeride (16%), sowie auf Eishockey und Eislaufen (10%).

Im Sommer zeichnen sich die drei Märkte übereinstimmend durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil im Bereich der Spaziergänge und kurzen Wanderungen unter zwei Stunden Gehzeit aus. Das klassische Wandern mit Gehzeit von mehr als zwei

Stunden ist hingegen im Vergleich zum Durchschnitt der Gesamtheit der Gäste nur von weit geringerer Bedeutung. Auch das Schwimmen hat bei Touristen aus China, Russland und der Golfregion einen unterdurchschnittlichen Stellenwert. Insgesamt hingegen rangiert diese sportliche Aktivität mit 40 Prozent auf dem dritten Platz und erfreut sich damit grosser Beliebtheit.

Im Bereich der sportlichen Sommer-Aktivitäten zeigen sich aber ebenfalls Unterschiede zwischen den Touristen aus den drei Herkunftsländern. So gehen Gäste aus der Golfregion häufiger schwimmen als Besucher aus Russland und China. Analog gestaltet sich die Situation beim Radfahren. Während die Gäste aus den Golf-Staaten dieser Aktivität mit 22 Prozent einen durchschnittlichen Stellenwert beimesen, ist der Anteil der chinesischen und russischen Touristen unterdurchschnittlich und mit jeweils acht Prozent deutlich niedriger. Auch Mountainbiking wird von Russen und Chinesen deutlich seltener ausgeübt als von Befragungsteilnehmern aus der Golfregion, wobei auch diese im Vergleich zum Stellenwert des Mountainbiking insgesamt nur unterdurchschnittlich oft diesen Sport betreiben.

Überraschend hingegen ist das Resultat der Befragung im Bereich Jogging und Nordic Walking. So zeigt sich, dass russische Gäste mit 28 Prozent weitaus häufiger laufen gehen als im Durchschnitt der Gäste. Chinesische Gäste hingegen geben mit einem Anteil von zwölf Prozent überdurchschnittlich oft an, Nordic Walking zu betreiben. Die Märkte Russland und Golf-Staaten weisen hierfür eine weit unterdurchschnittliche Affinität auf, wo hingegen Klettern in der Natur und Tennis spielen für diese Gäste einen höheren Stellenwert haben, als dies bei den Chinesen der Fall ist.

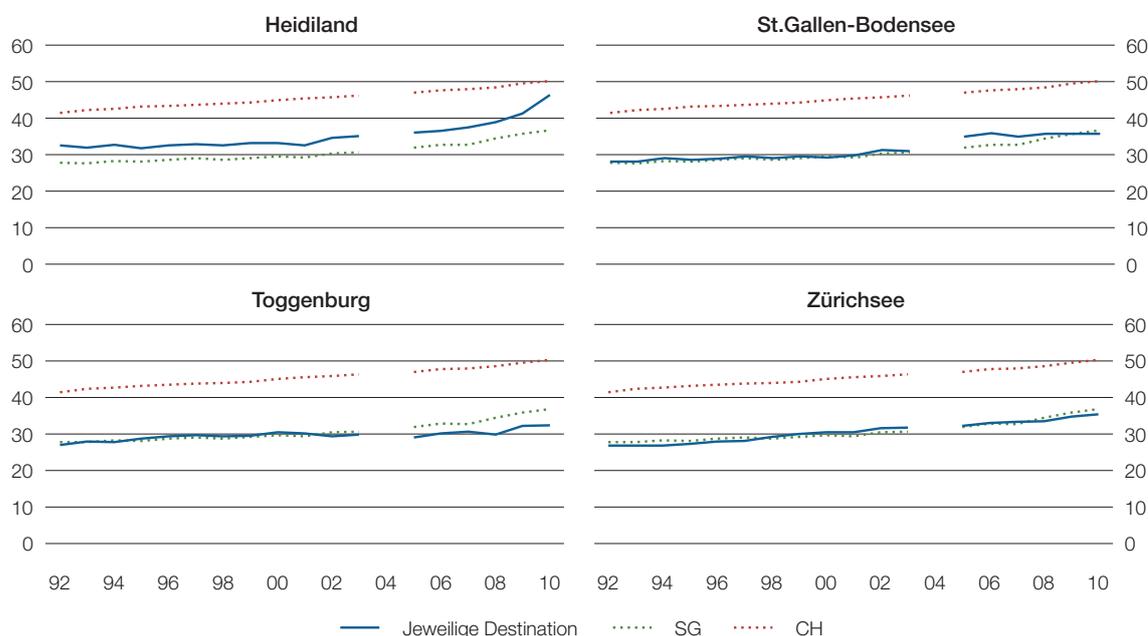
Zusammenfassend zeigt sich bereits an der Betrachtung einiger Aspekte aus der Gästebefragung Tourismus Monitor Schweiz (TMS), dass Gäste aus Russland, China und den Golf-Staaten ein Profil aufweisen, welches in vielen Punkten stark von den Gewohnheiten, Interessen und Anforderungen der Gäste in der Schweiz insgesamt abweicht. So bieten die Informationen des TMS konkrete Anhaltspunkte über die Vorlieben und Wünsche der Gäste, welche in die Angebotsgestaltung der jeweiligen touristischen Anbieter und Leistungsträger einfließen können.

Kennziffern zur Entwicklung des Aufenthaltstourismus

Entwicklung der Betriebsgrösse in der Hotellerie (Betten pro Betrieb)

Destinationen, Kanton St.Gallen, Schweiz – 1992 bis 2010

G_11



Quelle: Bundesamt für Statistik, HESTA

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Als Kennziffer zur Angebotssituation in der Hotellerie wird die durchschnittliche Betriebsgrösse verwendet, die sich als Bettenzahl je Betrieb errechnet. Sie gibt in einem Wert an, wie sich die zwei Komponenten der Angebotsseite, Betriebsanzahl und Bettenanzahl, zueinander entwickelt haben. Ausgehend von der Annahme, dass sich in der Hotellerie mit steigender Betriebsgrösse Grössenvorteile realisieren lassen, kann die Betriebsgrösse auch als Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit interpretiert werden.

Sowohl auf Ebene Schweiz als auch im Kanton St.Gallen ist die durchschnittliche Betriebsgrösse seit 1992 kontinuierlich gestiegen. So verfügt der durchschnittliche Hotelleriebetrieb im Jahr 2010 auf beiden Ebenen über neun Betten mehr als noch im Jahr 1992. Im Vergleich zur Schweiz erweist sich die St.Galler Hotellerie aber nach wie vor als kleinbetrieblich strukturiert. Ihr Durchschnitts-Betrieb erreicht während des Beobachtungszeitraums durchgängig weniger als 73 Prozent der Bettenzahl des gesamtschweizerischen Pendants.

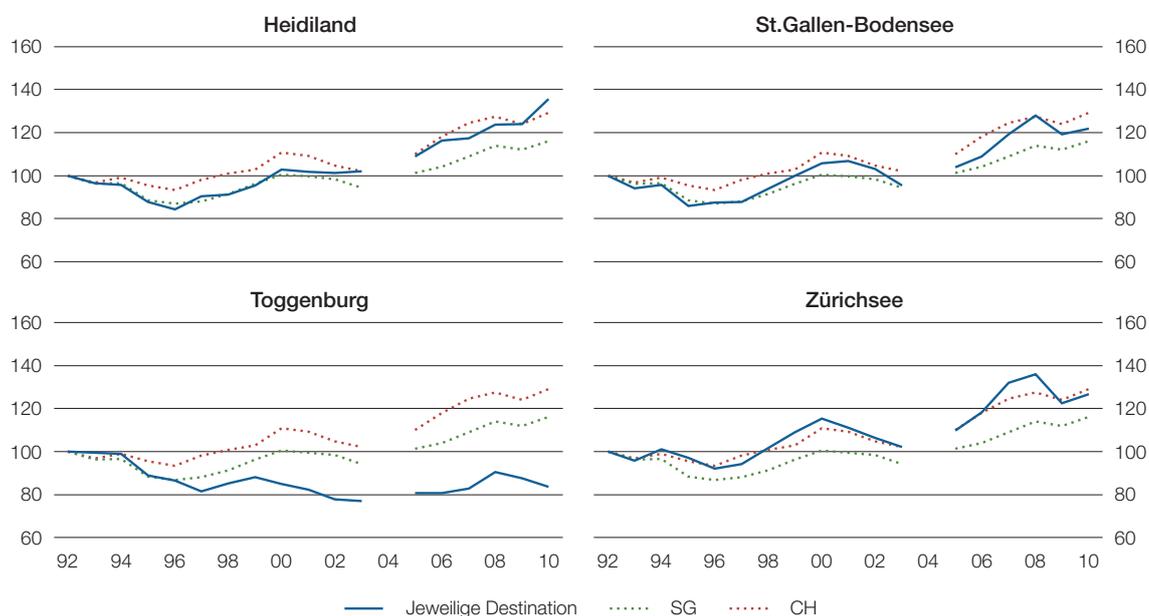
Mit Blick auf die Destinationsebene ergibt sich ein dreigeteiltes Bild. Auf der einen Seite steht das Heildiland, dessen durchschnittliche Betriebsgrösse den kantonalen Wert durchgängig überschreitet und sich insbesondere in den letzten zwei Jahren dem Schweizer Referenzwert stark angenähert hat. In den Destinationen St.Gallen-Bodensee und Zürichsee liegt die durchschnittliche Betriebsgrösse hingegen praktisch gleichauf mit dem kantonalen Wert. St.Gallen-Bodensee hatte im Kantonsvergleich zwar ab 2005 zunächst überdurchschnittlich grosse Betriebe, näherte sich in der Folgezeit aber dem Kantonswert wieder an, weil sich die durchschnittliche Betriebsgrösse kaum mehr veränderte, während sie im Gesamtkanton weiter anstieg.

Am kleinbetrieblichsten strukturiert ist die Hotellerie im Toggenburg. Bis 2003 folgte die Zunahme der Betriebsgrösse zwar noch der gesamtkantonalen Entwicklung. Seitdem stagniert die durchschnittliche Betriebsgrösse aber bei einem Wert von etwa 30 Betten, so dass der Abstand zum kantonalen Durchschnitt zunehmend grösser wurde.

Entwicklung der Ankünfte in der Hotellerie (indexiert, 1992=100)

Destinationen, Kanton St.Gallen, Schweiz – 1992 bis 2010

G_12



Quelle: Bundesamt für Statistik, HESTA

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Die Entwicklung der Ankunftsanzahlen zeigt sich auf allen räumlichen Ebenen stark durch konjunkturelle Impulse beeinflusst und folgt überwiegend dem gleichen Muster. Nach einem Hoch Anfang der 90er Jahre gab es zur Mitte dieses Jahrzehnts zunächst eine klare Abwärtsentwicklung, an die sich bis ins Jahr 2000 hinein ein Aufwärtstrend anschloss. Nach dem Jahrtausendwechsel kam es bis ins Jahr 2003 erneut zu einem Rückgang der Ankünfte, an den sich bis 2008 eine Wachstumsphase anschloss. Im Jahr 2009 führte die Wirtschaftskrise dann zu deutlich rückläufigen Ankunftsanzahlen, die sich 2010 aber wieder erholten.

Die Situation im Kanton St.Gallen ist dadurch gekennzeichnet, dass die Ankunftsanzahlen im Zuge des Abschwungs Mitte der 90er Jahre mit einem Minus von 13 Punkten weiter unter das Niveau von 1992 gefallen sind als auf gesamtschweizerischer Ebene und die so entstandene Lücke zu den nationalen Zahlen seitdem nicht mehr geschlossen werden konnte. In den Jahren 2006 bis 2008 wurde der Abstand sogar nochmals grösser, scheint sich aber seit 2009 wieder zu reduzieren.

Die Entwicklung in den vier Destinationen ist sehr unterschiedlich verlaufen, denn der beschriebene gemeinsame konjunkturelle Verlauf vereint sich jeweils mit einem destinationsspezifischen längerfristigen Trend. So ist im Toggenburg bis 2003 ein anhaltender Abwärtstrend der Ankunftsanzahlen unverkennbar. Seitdem konnte sich das Toggenburg auf einem Niveau von 80 bis 90 Prozent des Wertes von 1992 konsolidieren, mit leicht fallender Tendenz seit dem Jahr 2009.

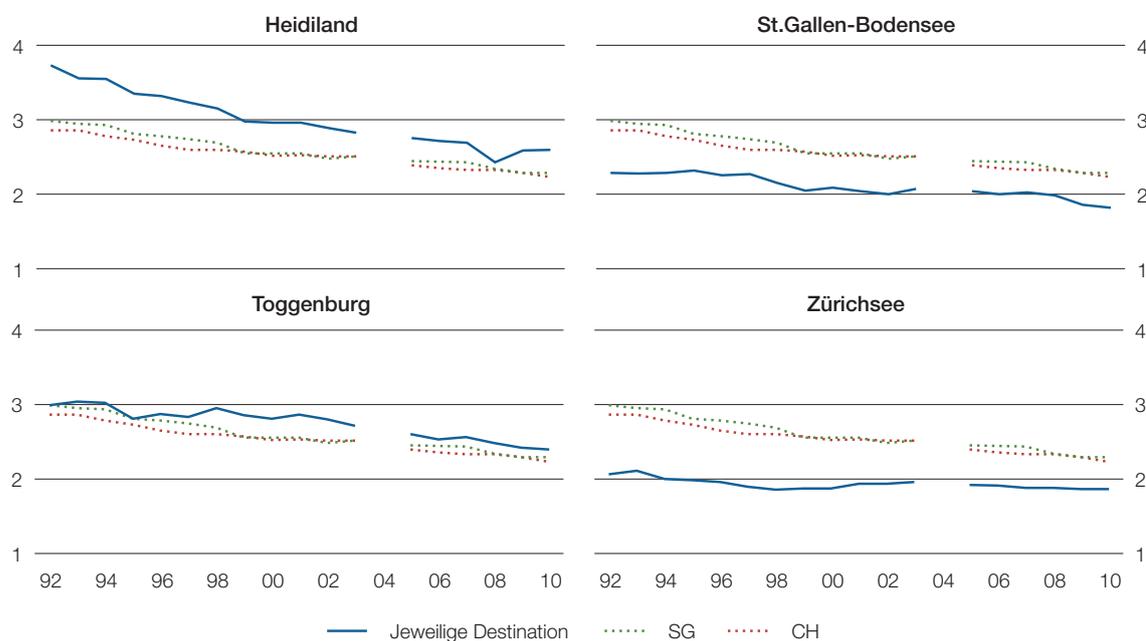
St.Gallen-Bodensee und das Heildiland weisen bis ins Jahr 2001 eine fast parallele Entwicklung der Ankunftsanzahlen auf, die bis zum Jahrtausendwechsel über das Niveau des Jahres 1992 führt. Zwischen 2002 und 2003 kann sich das Heildiland aber anders als St.Gallen-Bodensee der allgemeinen Abwärtsentwicklung in Folge der Terroranschläge auf das World Trade Center entziehen. Seit 2005 verzeichnen beide Destinationen wieder tendenziell steigende Ankunftsanzahlen, wobei St.Gallen-Bodensee insbesondere in den Jahren 2007 und 2008 einen deutlichen Sprung nach oben machte, 2009 aber auch relativ stark unter der Wirtschaftskrise litt. Auch 2010 fiel die Erholung der Ankunftsanzahlen im Heildiland deutlich kräftiger aus als in St.Gallen und Umgebung.

Die eigentliche Gewinnerin hinsichtlich der Entwicklung der Ankünfte ist die Destination Zürichsee, welche durchgängig das kantonale und teilweise auch das schweizerische Referenzniveau übertraf. Die Ankunftsanzahlen des Jahres 1992 wurden seit 1998 kontinuierlich überschritten und lagen seitdem durchschnittlich 16 Prozent über dem Ausgangswert. Hierbei fällt auf, dass die Destination insbesondere in den konjunkturellen Aufschwungphasen überdurchschnittlich profitieren konnte. Nachdem die Destination noch 2008 einen Spitzenwert von 136 Indexpunkten erreichte, schlug sich allerdings in den letzten beiden Jahren die Wirtschaftskrise in markant tieferen Ankunftsanzahlen nieder.

Entwicklung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in der Hotellerie (in Tagen)

Destinationen, Kanton St.Gallen, Schweiz – 1992 bis 2010

G_13



Quelle: Bundesamt für Statistik, HESTA

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Fast auf allen betrachteten räumlichen Ebenen ist seit 1992 ein kontinuierlicher Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer zu beobachten. Ganz offensichtlich ist diese Entwicklung nicht durch kurzfristige konjunkturelle Impulse beeinflusst, sondern vielmehr das Ergebnis fundamentaler Veränderungen im individuellen Reiseverhalten der Touristen. Hierzu zählt ein anhaltender Trend in Richtung mehrerer Kurzurlaube statt einer langen Urlaubsreise.

Der Kanton St.Gallen folgte während des Beobachtungszeitraums mit einem Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 3 auf 2,3 Tage exakt dem schweizweiten Abwärtstrend. Damit ist zu konstatieren, dass sich der Kanton den strukturellen Änderungen der Reisegewohnheiten erwartungsgemäss nicht entziehen konnte.

Am stärksten litt von den vier Destinationen das Heidiland unter der rückläufigen Aufenthaltsdauer. Nach einem Rückgang, der zwischen 1992 und 2010 1,1 Ferientage betrug, liegt die Aufenthaltsdauer mit 2,7 Tagen zwar auch im Jahr 2010 noch über dem kantonalen und gesamtschweizerischen Wert und erreicht den Spitzenwert aller vier Destinationen. Insgesamt hat aber eine Annäherung an den kantonalen Durchschnitt stattgefunden. Die auffällige «Delle» im Jahr 2008 dürfte einzelbetrieblichen Einflüssen geschuldet sein.

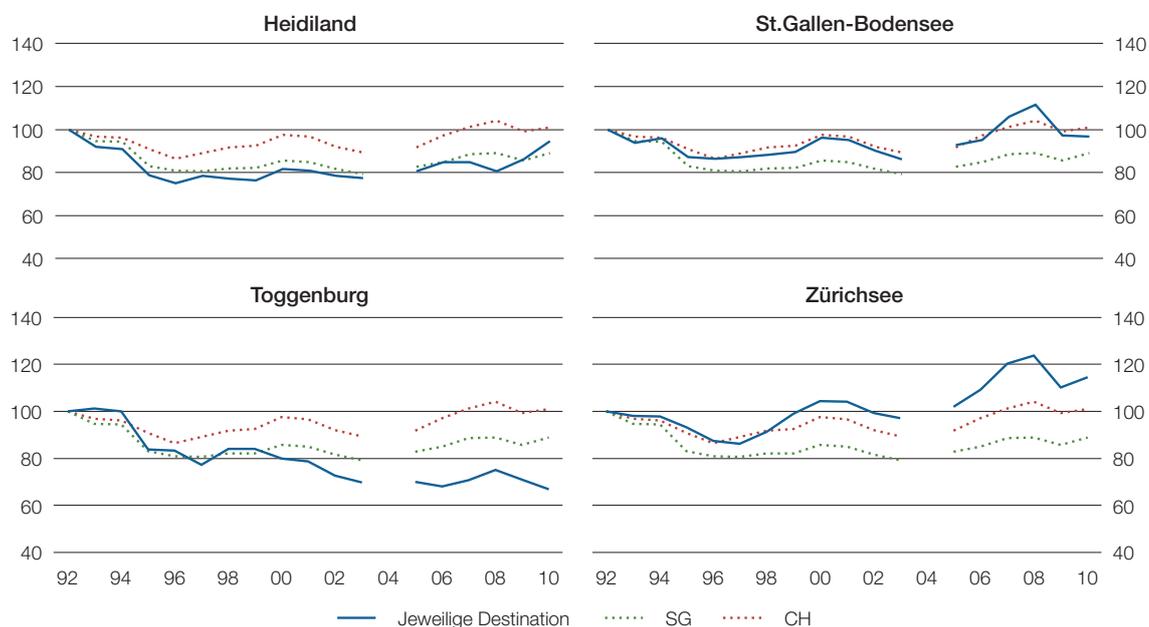
Einen geringeren Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer hatte im gleichen Zeitraum das Toggenburg zu verzeichnen. Nachdem Ende der 90er Jahre sogar leichte Aufwärtstendenzen zu erkennen waren, ging die Aufenthaltsdauer zwischen 2001 und 2005 allerdings doch so stark zurück, dass sie sich dem kantonalen Wert annäherte. Seitdem liegt sie mit konstantem Abstand leicht über dem kantonalen Durchschnitt.

Sehr ähnlich stellt sich die Situation und Entwicklung in den beiden Destinationen St.Gallen-Bodensee und Zürichsee dar. Beide Destinationen liegen hinsichtlich der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer seit 1992 jeweils deutlich unter dem kantonalen Wert. Allerdings zog sich der Abwärtstrend der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer nicht über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg, sondern stoppte etwa mit dem Jahrtausendwechsel. Seitdem pendelte sich die Aufenthaltsdauer auf einem Niveau von etwa zwei Tagen ein. St.Gallen-Bodensee hat seit 2009 aber wieder einen leichten Rückgang der Aufenthaltsdauer zu verzeichnen. Mögliche Ursachen dieser Entwicklung könnten einerseits in der Wirtschaftskrise, andererseits aber auch in Veränderungen der Gästestruktur liegen.

Entwicklung der Logiernächte in der Hotellerie (indexiert, 1992=100)

Destinationen, Kanton St.Gallen, Schweiz – 1992 bis 2010

G 14



Quelle: Bundesamt für Statistik, HESTA

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Die Logiernächte ergeben sich kausal aus den Ankünften und der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer und lassen sich berechnen, indem diese beiden Kennziffern miteinander multipliziert werden. Entsprechend überlagern sich in der Logiernächteentwicklung die beschriebenen längerfristigen Trends der Ankunfts zahlen und der Aufenthaltsdauer mit den kurzfristigen konjunkturellen Impulsen, die nur bei den Ankünften zu beobachten sind.

Mit Blick auf den kantonalen und gesamtschweizerischen Entwicklungsverlauf fällt auf, dass bis 2006 in keinem Jahr wieder das Logiernächteaufkommen des Jahres 1992 erreicht wurde. Allerdings verlief die Entwicklung im Kanton St.Gallen deutlich schlechter als auf Ebene Schweiz. Der Abstand vergrösserte sich zum einen ab Mitte der 90er Jahre und zum anderen in den Jahren 2006 bis 2008. Beide Male konnte der Kanton nur recht bescheiden an den jeweiligen Aufschwungphasen partizipieren. Im Jahr 2010 wurden im Kanton St.Gallen 89 Prozent der Logiernächte des Jahres 1992 erreicht, während auf Ebene Schweiz ungefähr gleich viele Logiernächte wie im Jahr 1992 verzeichnet werden konnten.

Dem kantonalen Verlauf sehr ähnlich ist die Entwicklung im Heildiland und zunächst auch im Toggenburg. Allerdings gelang es im Toggenburg ab dem Jahr 2000 nicht mehr, die rückläufige Aufenthaltsdauer durch steigende Ankunfts zahlen auszugleichen, so dass sich bis 2006 ein kontinuierlicher Abwärtstrend der Logiernächte ergab. 2007 konnte dieser Trend erstmals wieder gestoppt und bis 2008 ein Anstieg der Logiernächte auf ein Niveau von 75 Prozent des Ausgangswertes be-

obachtet werden, bevor es seit 2009 wieder zu einem Rückgang kam.

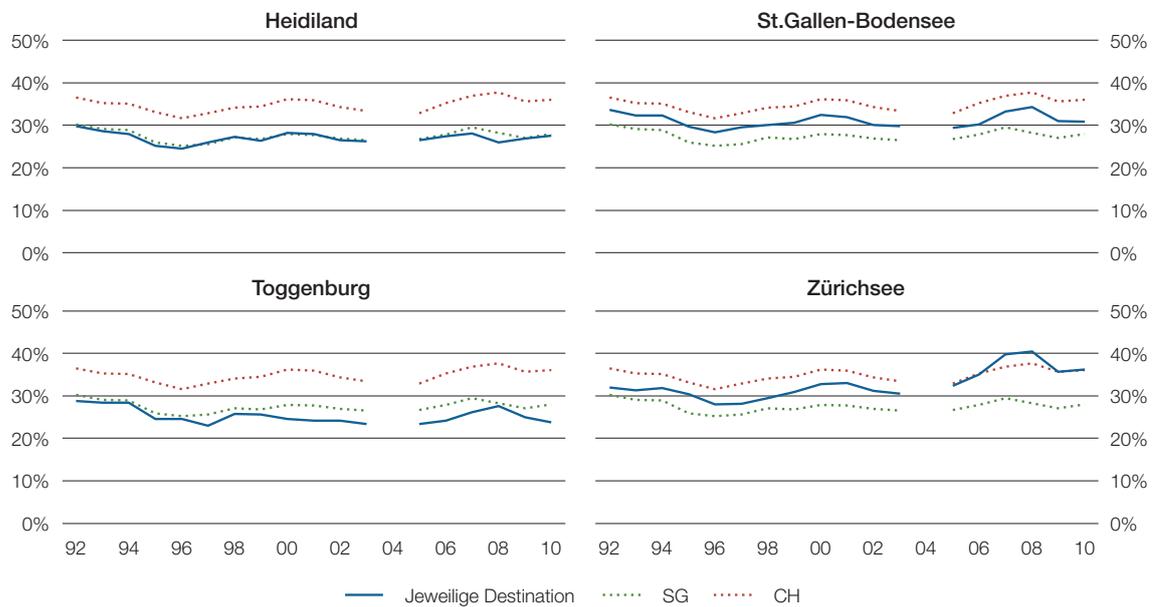
Das Heildiland konnte seit dem Jahr 2000 hingegen durch einen starken Anstieg der Ankunfts zahlen die sinkende Aufenthaltsdauer kompensieren. So wurde 2010 im Heildiland wieder 95 Prozent des Logiernächteaufkommens von 1992 erreicht. Die teils gegen den gesamtschweizerischen Trend laufende Entwicklung der letzten drei Jahre ist überwiegend auf einzelbetriebliche Sondereffekte zurückzuführen (siehe methodischer Steckbrief).

Zwar deutlich über dem kantonalen Trend, aber dennoch unter dem Niveau von 1992 liegen bis ins Jahr 1999 auch die beiden Destinationen Zürichsee und St.Gallen-Bodensee. Dank stark steigender Ankunfts zahlen schafft Zürichsee dann die Trendwende und übertrifft in den Folgejahren fast kontinuierlich das Logiernächteaufkommen des Jahres 1992. Hierbei wird jeweils auch der gesamtschweizerische Referenzwert überflügelt. Dem hingegen bleibt die Logiernächteentwicklung in der Destination St.Gallen-Bodensee nach dem Jahrtausendwechsel zunächst etwas hinter dem Schweizer Entwicklungsverlauf zurück. Mit einem kräftigen Anstieg in den Jahren 2007 und 2008 wurde dann aber auch dort ein neuer Höchststand an Logiernächten erreicht. Bei den Destinationen ist ausserdem gemeinsam, dass der rezessionsbedingte Rückgang der Logiernächtezahlen im Jahr 2009 sehr ausgeprägt ausfiel, wobei sich die Zahlen am Zürichsee im Jahr 2010 etwas stärker erholten als in der Destination St.Gallen-Bodensee.

Entwicklung der Brutto-Bettenauslastung in der Hotellerie

Destinationen, Kanton St.Gallen, Schweiz – 1992 bis 2010

G_15



Quelle: Bundesamt für Statistik, HESTA

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Zentrale Kennziffer der betrieblichen Effizienz ist in der Hotellerie die Bettenauslastung. Sie gibt an, wie gut die vorhandenen Bettenkapazitäten mit Übernachtungsgästen belegt werden konnten, und ist damit ein Hinweis auf wirtschaftlichen Erfolg. Als Brutto-Bettenauslastung berechnet sie sich für ein Jahr anhand der folgenden Formel: Bettenauslastung = Logiernächte / (vorhandene Betten x Anzahl Tage des Jahres)

Ein Blick auf die Ergebnisse offenbart für die gesamtschweizerische und die kantonale Referenzebene ein relativ stabiles Niveau der Bettenauslastung. Das Auslastungsniveau liegt gesamtschweizerisch betrachtet bei etwa 35 Prozent und im Kanton St.Gallen bei etwa 28 Prozent, wobei diese Werte je nach konjunktureller Situation um maximal drei Prozentpunkte über- oder unterschritten werden. Hierbei verlaufen die konjunkturellen Einflüsse nicht nur auf Ebene Kanton und Gesamtschweiz, sondern auch in allen vier Destinationen praktisch parallel.

Hinsichtlich der vier Destinationen ist festzustellen, dass sich St.Gallen-Bodensee und Zürichsee deutlich von den beiden anderen Destinationen absetzen und Bettenauslastungen über dem kantonalen Niveau erreichen. Im Schnitt übertrifft die Bettenauslastung der beiden Destinationen zwischen 1992 und 2010 die kantonale Auslastung um gut drei (St.Gallen-Bodensee) bzw. fünf Prozentpunkte (Zürichsee). Hierbei lag die Auslastung in der Destination St.Gallen-Bodensee durchgängig über dem kantonalen, aber unter dem

Schweizer Referenzwert, während in der Destination Zürichsee seit 2006 das gesamtschweizerische Niveau erreicht oder sogar übertroffen wurde. Damit konnte Zürichsee als einzige der vier Destinationen das hohe Ausgangsniveau von Anfang der 90er Jahre überflügeln.

Im Gegensatz hierzu ist die Bettenauslastung im Toggenburg bis 2003 durch einen Abwärtstrend gekennzeichnet. Bis Mitte der 90er Jahre folgte dieser Trend noch der gesamtkantonalen Entwicklung und stellte insofern keine regionale Besonderheit dar. Ab dem Jahr 2000 fiel die Bettenauslastung im Toggenburg jedoch gut drei Prozentpunkte hinter den kantonalen Vergleichswert zurück. Im Jahr 2008 wurde einmalig wieder das kantonale Niveau erreicht, bevor sich in den letzten zwei Jahren der Abstand zum Kantonswert wieder vergrösserte.

Bezüglich des Heildilands fällt direkt ins Auge, dass dort die Bettenauslastung über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg gleichauf mit dem kantonalen Referenzwert liegt. Hierbei gilt es zu berücksichtigen, dass das Heildiland als quantitativ bedeutsamste Destination mit dem höchsten Logiernächteaufkommen den kantonalen Wert in erheblichem Masse beeinflusst. Insgesamt erreicht die Bettenauslastung in keinem der vergangenen 18 Jahre mehr das Niveau von 1992 und liegt heute gut zwei Prozentpunkte tiefer als der Ausgangswert.

Glossar

Ankünfte

Anzahl der Gäste (inkl. Kinder), die eine oder mehrere Nächte in einem Hotel- oder Kurbetrieb oder in einem Betrieb der Parahotellerie verbringen.

Auslastung (Betten vs. Zimmer; brutto vs. netto)

Die Auslastung gibt an, zu welchem Prozentsatz die Beherbergungskapazitäten der Übernachtungsbetriebe mit Gästen belegt waren. Wird hinsichtlich der Beherbergungskapazität auf die Betten abgestellt, ergibt sich die Bettenauslastung. Werden Zimmer als Beherbergungskapazität zugrunde gelegt, wird von Zimmerauslastung gesprochen.

Rechnerisch ergibt sich die Bettenauslastung, indem die Anzahl der Logiernächte durch die Bettenkapazität geteilt wird. Die Zimmerauslastung ergibt sich aus der Division der Anzahl der Zimmernächte durch die Zimmerkapazität. Betten- und Zimmerkapazität berechnen sich ihrerseits, indem die Anzahl der Betten bzw. Zimmer mit der Anzahl Tage des Beobachtungszeitraums multipliziert werden.

Je nachdem, ob für die Anzahl der Betten und Zimmer die Gesamtzahl der vorhandenen Betten und Zimmer oder nur die tatsächlich verfügbaren Betten und Zimmer der in diesem Zeitraum geöffneten Betriebe Verwendung findet, wird von Bruttoauslastung oder von Nettoauslastung gesprochen.

Aufenthaltstourismus

Unter Aufenthaltstourismus werden Privat- und Geschäftsreisen mit mindestens einer Übernachtung verstanden, die über die gewohnte Umgebung der Reisenden im Sinne nah gelegener und regelmässig besuchter Aufenthaltsorte hinausführen. Die Reise ist zeitlich begrenzt und begründet keinen neuen dauerhaften Wohnsitz.

Destination

Destinationen sind gemäss kantonalem Tourismuskonzept die am Markt profilierten Gebiete des Kantons St.Gallens mit eigenständigem touristischem Angebot. Sie erreichen hinsichtlich der touristischen Nachfrage eine überkritische Masse. Auf Basis dieser Kriterien lassen sich mit dem Heidiland, St.Gallen-Bodensee, Toggenburg und Zürichsee insgesamt vier Destinationen identifizieren. Ihr genauer räumlicher Zuschnitt ist in der Karte auf Seite 5 dargestellt.

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ergibt sich rechnerisch, indem die Anzahl der Logiernächte durch die Anzahl der Ankünfte dividiert wird.

Kausal betrachtet ist von diesen drei Kennziffern allerdings die Anzahl der Logiernächte diejenige, die sich

aus den beiden anderen ableitet. Die durchschnittliche Reisedauer und die Ankünfte sind Ausdruck der Reisegewohnheiten, die für das Logiernächteaufkommen eines touristischen Zieles ursächlich sind.

Ergänzungsgebiet

Das Ergänzungsgebiet umfasst alle Gebiete des Kantons St.Gallen, die ausserhalb der vier Destinationen liegen. Hierbei wird zwischen den zwei Ergänzungsgebieten Fürstenland und Werdenberg unterschieden. Die Ergänzungsgebiete stellen keinen prioritären Fokus der kantonalen Tourismuspolitik dar. Welche Gemeinden zu den zwei Ergänzungsgebieten zählen, kann der Übersichtstabelle im Anhang entnommen werden.

Herkunftsland des Gastes

Land des ständigen Wohnsitzes des Gastes. Dieses Land muss nicht der Nationalität des Gastes entsprechen.

Hotellerie

Der Begriff der Hotellerie umfasst die Hotel- und Kurbetriebe. Zu den Hotelbetrieben gehören Hotels, Pensionen, Gasthäuser und Motels. Die Kurbetriebe setzen sich aus den Kurhäusern mit ärztlicher Leitung oder Betreuung, alpinen Heilstätten, Höhenkliniken, Rheumakliniken und Volksheilbädern zusammen.

Logiernächte

Anzahl der Nächte, die die Gäste (inkl. Kinder) in Hotel- oder Kurbetrieben oder in Betrieben der Parahotellerie verbringen.

Parahotellerie

Die Parahotellerie umfasst folgende vier Beherbergungsformen: 1. Privatquartiere: Ferienhäuser und -wohnungen sowie Privatzimmer, sofern sie Dritten zur Miete angeboten werden. Ausgeschlossen sind Objekte, die ausschliesslich durch die Eigentümer oder Dauermieter sowie deren Angehörige belegt werden. 2. Zelt- und Wohnwagenplätze. 3. Gruppenunterkünfte: Touristen- und Massenlager, Vereins- und Klubhäuser, Berg- und Schutzhütten etc. 4. Jugendherbergen.

Tagestourismus

Als Tagestourismus werden Privat- und Geschäftsreisen ohne Übernachtung verstanden, die über die gewohnte Umgebung der Reisenden hinaus führen. Der Tagestourismus grenzt sich somit von der Naherholung ab, die innerhalb der gewohnten Umgebung im Sinne nah gelegener und regelmässig besuchter Aufenthaltsorte stattfindet.

Tourismuskonzept

Im Jahr 2004 von der Regierung verabschiedetes Konzept für die Entwicklung des Tourismus im Kanton St.Gallen. Das Konzept bildet die Grundlage für die kantonale Tourismuspolitik und dient der Regierung als tourismuspolitisches Führungsinstrument gegenüber den kantonalen Dienststellen. Neben Zielsetzung, Leitsätzen, Massnahmen und Schlüsselprojekten der kantonalen Tourismuspolitik werden im Konzept zentrale Begriffe wie die «touristischen Kerngemeinden» definiert.

Tourismusregion Ostschweiz

Die Tourismusregion Ostschweiz wird in dieser Publikation als Gesamtgebiet der sechs Kantone St.Gallen, Appenzell-Innerrhoden, Appenzell-Ausserrhoden, Glarus, Schaffhausen und Thurgau definiert.

Touristische Kerngemeinde

Touristische Kerngemeinden sind gemäss kantonalem Tourismuskonzept Gemeinden mit hoher Tourismusintensität, auf die ein grosser Anteil des kantonalen Logiernächteaufkommens entfällt und/oder deren lokaler Arbeitsmarkt stark durch den Tourismus beeinflusst ist. Welche Gemeinden zu den touristischen Kerngemeinden zählen, kann der Übersichtstabelle im Anhang entnommen werden.

Anhang

Übersicht Destinationen, Gemeinden, Kantonszugehörigkeit (inkl. Ergänzungsgebiete)

| Destinationen/Gemeinden | Kanton |
|---------------------------|-----------|
| Heidiland | |
| Amden | SG |
| Bad Ragaz | SG |
| Flums | SG |
| Mels | SG |
| Präfers | SG |
| Quarten | SG |
| Sargans | SG |
| Vilters-Wangs | SG |
| Walenstadt | SG |
| Wartau* | SG |
| Weesen | SG |
| Filzbach | GL |
| Mollis | GL |
| Mühlehorn | GL |
| Obstalden | GL |
| Fläsch | GR |
| Jenins | GR |
| Maienfeld | GR |
| Malans | GR |
| St.Gallen-Bodensee | |
| Altstätten | SG |
| Andwil | SG |
| Au | SG |
| Balgach | SG |
| Berg | SG |
| Berneck | SG |
| Degersheim | SG |
| Diepoldsau | SG |
| Eggersriet | SG |
| Eichberg | SG |
| Gaiserwald | SG |
| Goldach | SG |
| Gossau | SG |
| Häggenwil | SG |
| Marbach | SG |
| Mörschwil | SG |
| Muolen | SG |
| Oberriet | SG |
| Rebstein | SG |
| Rheineck | SG |
| Rorschach | SG |
| Rorschacherberg | SG |
| Rüthi | SG |
| St. Gallen | SG |
| St. Margrethen | SG |
| Steinach | SG |
| Thal | SG |
| Tübach | SG |
| Untereggen | SG |
| Waldkirch | SG |
| Widnau | SG |
| Wittenbach | SG |

| Destinationen/Gemeinden | Kanton |
|--------------------------------|-----------|
| Toggenburg | |
| Bütschwil | SG |
| Ebnat-Kappel | SG |
| Ganterschwil | SG |
| Hemberg | SG |
| Krinau | SG |
| Lichtensteig | SG |
| Lütisburg | SG |
| Mosnang | SG |
| Neckertal | SG |
| Nesslau-Krummenau | SG |
| Oberhelfenschwil | SG |
| Stein | SG |
| Wattwil | SG |
| Wil | SG |
| Wildhaus-Alt St. Johann | SG |
| Zürichsee | |
| Benken | SG |
| Ernetschwil | SG |
| Eschenbach | SG |
| Goldingen | SG |
| Gommiswald | SG |
| Kaltbrunn | SG |
| Rapperswil-Jona | SG |
| Rieden | SG |
| Schänis | SG |
| Schmerikon | SG |
| St. Gallenkappel | SG |
| Uznach | SG |
| Adliswil | ZH |
| Bäretswil | ZH |
| Bubikon | ZH |
| Dübendorf | ZH |
| Dürnten | ZH |
| Egg | ZH |
| Erlenbach (ZH) | ZH |
| Fällanden | ZH |
| Fiscenthal | ZH |
| Gossau (ZH) | ZH |
| Greifensee | ZH |
| Grünigen | ZH |
| Herrliberg | ZH |
| Hinwil | ZH |
| Hirzel | ZH |
| Hombrechtikon | ZH |
| Horgen | ZH |
| Hütten | ZH |
| Kilchberg (ZH) | ZH |
| Küsnacht (ZH) | ZH |
| Langnau am Albis | ZH |
| Männedorf | ZH |
| Maur | ZH |

| Destinationen/Gemeinden | Kanton |
|-------------------------------------|-----------|
| Zürichsee (Fortsetzung) | ZH |
| Meilen | ZH |
| Mönchaltorf | ZH |
| Oberrieden | ZH |
| Oetwil am See | ZH |
| Richterswil | ZH |
| Rüschlikon | ZH |
| Rüti (ZH) | ZH |
| Schönenberg (ZH) | ZH |
| Schwerzenbach | ZH |
| Seegräben | ZH |
| Stäfa | ZH |
| Thalwil | ZH |
| Uetikon am See | ZH |
| Uster | ZH |
| Volketswil | ZH |
| Wädenswil | ZH |
| Wald (ZH) | ZH |
| Wetzikon (ZH) | ZH |
| Zollikon | ZH |
| Zumikon | ZH |
| Altendorf | SZ |
| Einsiedeln | SZ |
| Feusisberg | SZ |
| Freienbach | SZ |
| Galgenen | SZ |
| Innerthal | SZ |
| Lachen | SZ |
| Reichenburg | SZ |
| Schübelbach | SZ |
| Tuggen | SZ |
| Vorderthal | SZ |
| Wangen (SZ) | SZ |
| Wollerau | SZ |
| Ergänzungsgebiet Fürstenland | |
| Bronschhofen | SG |
| Flawil | SG |
| Jonschwil | SG |
| Kirchberg | SG |
| Niederbüren | SG |
| Niederhelfenschwil | SG |
| Oberbüren | SG |
| Oberuzwil | SG |
| Uzwil | SG |
| Zuzwil | SG |
| Ergänzungsgebiet Werdenberg | |
| Buchs | SG |
| Gams | SG |
| Grabs | SG |
| Sennwald | SG |
| Sevelen | SG |
| Wartau* | SG |

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Fett hervorgehobene Gemeinden = touristische Kerngemeinden

* gehörte 2010 einer Destination und einem Ergänzungsgebiet an

Angebot, Nachfrage und Auslastung der Hotellerie

Verschiedene räumliche Ebenen – 2008 bis 2010

T_1

| | Angebot (Jahresdurchschnitt) | | | Nachfrage | | | | Auslastung (Brutto) | |
|--|------------------------------|---------|---------|------------|--------------|--------------|---------------------------|---------------------|--------|
| | Betriebe | Betten | Zimmer | Ankünfte | Logiernächte | Zimmernächte | Aufenthaltsdauer in Tagen | Betten | Zimmer |
| Schweiz, Tourismusregion Ostschweiz, Kanton St.Gallen | | | | | | | | | |
| Schweiz | | | | | | | | | |
| 2010 | 5477 | 275 195 | 142 816 | 16 202 574 | 36 207 812 | 23 297 237 | 2,2 | 36,0% | 44,7% |
| 2009 | 5533 | 273 974 | 142 552 | 15 564 494 | 35 588 893 | 22 935 204 | 2,3 | 35,6% | 44,1% |
| 2008 | 5582 | 270 490 | 141 681 | 15 997 377 | 37 333 769 | 24 236 822 | 2,3 | 37,7% | 46,7% |
| Tourismusregion Ostschweiz | | | | | | | | | |
| 2010 | 640 | 21 731 | 10 942 | 970 814 | 2 083 771 | 1 382 578 | 2,1 | 26,3% | 34,6% |
| 2009 | 649 | 21 631 | 10 964 | 955 004 | 2 032 935 | 1 366 853 | 2,1 | 25,7% | 34,2% |
| 2008 | 656 | 21 249 | 10 867 | 981 208 | 2 099 423 | 1 434 104 | 2,1 | 27,0% | 36,1% |
| Kanton St.Gallen | | | | | | | | | |
| 2010 | 290 | 10 638 | 5 578 | 474 131 | 1 087 797 | 725 581 | 2,3 | 28,0% | 35,6% |
| 2009 | 298 | 10 636 | 5 616 | 457 613 | 1 046 869 | 713 182 | 2,3 | 27,0% | 34,8% |
| 2008 | 306 | 10 525 | 5 577 | 465 640 | 1 087 475 | 755 180 | 2,3 | 28,2% | 37,0% |
| Destinations mit Beteiligung des Kantons St.Gallen | | | | | | | | | |
| Heidiland | | | | | | | | | |
| 2010 | 111 | 5 170 | 2 435 | 200 196 | 521 483 | 313 677 | 2,6 | 27,6% | 35,3% |
| 2009 | 117 | 4 831 | 2 372 | 183 148 | 474 287 | 297 622 | 2,6 | 26,9% | 34,4% |
| 2008 | 120 | 4 679 | 2 326 | 182 842 | 444 329 | 288 641 | 2,4 | 25,9% | 33,9% |
| St.Gallen-Bodensee | | | | | | | | | |
| 2010 | 81 | 2 889 | 1 680 | 179 322 | 325 497 | 239 674 | 1,8 | 30,9% | 39,1% |
| 2009 | 81 | 2 882 | 1 671 | 175 402 | 326 542 | 242 011 | 1,9 | 31,0% | 39,7% |
| 2008 | 84 | 2 987 | 1 694 | 188 140 | 374 542 | 277 536 | 2,0 | 34,3% | 44,8% |
| Toggenburg | | | | | | | | | |
| 2010 | 65 | 2 103 | 1 105 | 76 177 | 182 147 | 116 875 | 2,4 | 23,7% | 29,0% |
| 2009 | 66 | 2 124 | 1 112 | 79 878 | 193 276 | 123 291 | 2,4 | 24,9% | 30,4% |
| 2008 | 68 | 2 022 | 1 098 | 82 382 | 204 449 | 130 458 | 2,5 | 27,6% | 32,5% |
| Zürichsee | | | | | | | | | |
| 2010 | 131 | 4 605 | 2 707 | 325 878 | 607 692 | 440 651 | 1,9 | 36,2% | 44,6% |
| 2009 | 129 | 4 492 | 2 653 | 314 927 | 584 570 | 429 692 | 1,9 | 35,7% | 44,4% |
| 2008 | 133 | 4 439 | 2 594 | 349 517 | 655 956 | 482 941 | 1,9 | 40,4% | 50,9% |
| Ergänzungsgebiete Kanton St.Gallen | | | | | | | | | |
| Fürstenland | | | | | | | | | |
| 2010 | 16 | 344 | 220 | 13 044 | 45 209 | 33 313 | 3,5 | 36,0% | 41,5% |
| 2009 | 17 | 294 | 190 | 11 433 | 31 719 | 24 283 | 2,8 | 29,6% | 35,0% |
| 2008 | 15 | 272 | 180 | 11 526 | 33 816 | 26 386 | 2,9 | 34,0% | 40,1% |
| Werdenberg | | | | | | | | | |
| 2010 | 21 | 643 | 355 | 22 078 | 47 757 | 36 361 | 2,2 | 20,3% | 28,1% |
| 2009 | 23 | 983 | 471 | 20 950 | 48 502 | 36 134 | 2,3 | 13,5% | 21,0% |
| 2008 | 23 | 982 | 471 | 22 243 | 54 868 | 43 072 | 2,5 | 15,3% | 25,0% |

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik (HESTA)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Angebot, Nachfrage und Auslastung der Hotellerie, Veränderung absolut

Verschiedene räumliche Ebenen – zwischen 2008 und 2010

T_2

| | Angebot (Jahresdurchschnitt) | | | Nachfrage | | | | Auslastung (Brutto) | |
|--|------------------------------|--------|--------|-----------|--------------|-------------------|-----------------------------------|---------------------|--------|
| | Betriebe | Betten | Zimmer | Ankünfte | Logiernächte | Zimmer- nächte | Aufenthalts- dauer in Tagen | Betten | Zimmer |
| Schweiz, Tourismusregion Ostschweiz, Kanton St.Gallen | | | | | | | | | |
| Schweiz | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | -56 | +1 221 | +264 | +638 080 | +618 919 | +362 033 | -0,1 | +0,4 | +0,6 |
| 2008/2009 | -49 | +3 484 | +871 | -432 883 | -1 744 876 | -1 301 618 | 0,0 | -2,1 | -2,6 |
| 2008/2010 | -105 | +4 705 | +1 135 | +205 197 | -1 125 957 | -939 585 | -0,1 | -1,7 | -2,0 |
| Tourismusregion Ostschweiz | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | -9 | +100 | -22 | +15 810 | +50 836 | +15 725 | 0,0 | +0,6 | +0,4 |
| 2008/2009 | -7 | +382 | +97 | -26 204 | -66 488 | -67 251 | 0,0 | -1,3 | -1,9 |
| 2008/2010 | -16 | +482 | +75 | -10 394 | -15 652 | -51 526 | 0,0 | -0,7 | -1,5 |
| Kanton St.Gallen | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | -8 | +2 | -38 | +16 518 | +40 928 | +12 399 | 0,0 | +1,0 | +0,8 |
| 2008/2009 | -8 | +111 | +39 | -8 027 | -40 606 | -41 998 | 0,0 | -1,2 | -2,2 |
| 2008/2010 | -16 | +113 | +1 | +8 491 | +322 | -29 599 | 0,0 | -0,2 | -1,4 |
| Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen | | | | | | | | | |
| Heidiland | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | -6 | +339 | +63 | +17 048 | +47 196 | +16 055 | 0,0 | +0,7 | +0,9 |
| 2008/2009 | -3 | +152 | +46 | +306 | +29 958 | +8 981 | 0,2 | +1,0 | +0,5 |
| 2008/2010 | -9 | +491 | +109 | +17 354 | +77 154 | +25 036 | 0,2 | +1,7 | +1,4 |
| St.Gallen-Bodensee | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | 0 | +7 | +9 | +3 920 | -1 045 | -2 337 | -0,1 | -0,1 | -0,6 |
| 2008/2009 | -3 | -105 | -23 | -12 738 | -48 000 | -35 525 | -0,1 | -3,3 | -5,1 |
| 2008/2010 | -3 | -98 | -14 | -8 818 | -49 045 | -37 862 | -0,2 | -3,4 | -5,7 |
| Toggenburg | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | -1 | -21 | -7 | -3 701 | -11 129 | -6 416 | 0,0 | -1,2 | -1,4 |
| 2008/2009 | -2 | +102 | +14 | -2 504 | -11 173 | -7 167 | -0,1 | -2,7 | -2,1 |
| 2008/2010 | -3 | +81 | +7 | -6 205 | -22 302 | -13 583 | -0,1 | -3,9 | -3,5 |
| Zürichsee | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | +2 | +113 | +54 | +10 951 | +23 122 | +10 959 | 0,0 | +0,5 | +0,2 |
| 2008/2009 | -4 | +53 | +59 | -34 590 | -71 386 | -53 249 | 0,0 | -4,7 | -6,5 |
| 2008/2010 | -2 | +166 | +113 | -23 639 | -48 264 | -42 290 | 0,0 | -4,2 | -6,3 |
| Ergänzungsgebiete Kanton St.Gallen | | | | | | | | | |
| Fürstenland | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | -1 | +50 | +30 | +1 611 | +13 490 | +9 030 | 0,7 | +6,4 | +6,5 |
| 2008/2009 | +2 | +22 | +10 | -93 | -2 097 | -2 103 | -0,1 | -4,4 | -5,1 |
| 2008/2010 | +1 | +72 | +40 | +1 518 | +11 393 | +6 927 | 0,6 | +2,0 | +1,4 |
| Werdenberg | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | -2 | -340 | -116 | +1 128 | -745 | +227 | -0,1 | +6,8 | +7,1 |
| 2008/2009 | 0 | +1 | 0 | -1 293 | -6 366 | -6 938 | -0,2 | -1,8 | -4,0 |
| 2008/2010 | -2 | -339 | -116 | -165 | -7 111 | -6 711 | -0,3 | +5,0 | +3,1 |

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik (HESTA)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Angebot, Nachfrage und Auslastung der Hotellerie, Veränderung prozentual

Verschiedene räumliche Ebenen – 2008 bis 2010

T_3

| | Angebot (Jahresdurchschnitt) | | | Nachfrage | | | | Auslastung (Brutto) | |
|--|------------------------------|--------|--------|-----------|--------------|-------------------|-----------------------|---------------------|--------|
| | Betriebe | Betten | Zimmer | Ankünfte | Logiernächte | Zimmer- nächte | Aufenthalts- dauer | Betten | Zimmer |
| Schweiz, Tourismusregion Ostschweiz, Kanton St.Gallen | | | | | | | | | |
| Schweiz | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | -1,0% | +0,4% | +0,2% | +4,1% | +1,7% | +1,6% | -2,8% | +1,3% | +1,3% |
| 2008/2009 | -0,9% | +1,3% | +0,6% | -2,7% | -4,7% | -5,4% | 0,0% | -5,6% | -5,6% |
| 2008/2010 | -1,9% | +1,7% | +0,8% | +1,3% | -3,0% | -3,9% | -2,8% | -4,4% | -4,3% |
| Tourismusregion Ostschweiz | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | -1,4% | +0,5% | -0,2% | +1,7% | +2,5% | +1,2% | 0,0% | +2,3% | +1,2% |
| 2008/2009 | -1,1% | +1,8% | +0,9% | -2,7% | -3,2% | -4,7% | 0,0% | -4,8% | -5,3% |
| 2008/2010 | -2,4% | +2,3% | +0,7% | -1,1% | -0,7% | -3,6% | 0,0% | -2,6% | -4,2% |
| Kanton St.Gallen | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | -2,7% | 0,0% | -0,7% | +3,6% | +3,9% | 1,70% | 0,0% | +3,7% | +2,3% |
| 2008/2009 | -2,6% | +1,1% | +0,7% | -1,7% | -3,7% | -5,6% | 0,0% | -4,3% | -5,9% |
| 2008/2010 | -5,2% | +1,1% | 0,0% | +1,8% | 0,0% | -3,9% | 0,0% | -0,7% | -3,8% |
| Destinations mit Beteiligung des Kantons St.Gallen | | | | | | | | | |
| Heidiland | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | -5,1% | +7,0% | +2,7% | +9,3% | +10,0% | +5,4% | 0,0% | +2,6% | +2,6% |
| 2008/2009 | -2,5% | +3,2% | +2,0% | +0,2% | +6,7% | +3,1% | +8,3% | +3,9% | +1,5% |
| 2008/2010 | -7,5% | +10,5% | +4,7% | +9,5% | +17,4% | +8,7% | +8,3% | +6,6% | +4,1% |
| St.Gallen-Bodensee | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | 0,0% | +0,2% | +0,5% | +2,2% | -0,3% | -1,0% | -5,3% | -0,3% | -1,5% |
| 2008/2009 | -3,6% | -3,5% | -1,4% | -6,8% | -12,8% | -12,8% | -5,0% | -9,6% | -11,4% |
| 2008/2010 | -3,6% | -3,3% | -0,8% | -4,7% | -13,1% | -13,6% | -10,0% | -9,9% | -12,7% |
| Toggenburg | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | -1,5% | -1,0% | -0,6% | -4,6% | -5,8% | -5,2% | 0,0% | -4,8% | -4,6% |
| 2008/2009 | -2,9% | +5,0% | +1,3% | -3,0% | -5,5% | -5,5% | -4,0% | -9,8% | -6,5% |
| 2008/2010 | -4,4% | +4,0% | +0,6% | -7,5% | -10,9% | -10,4% | -4,0% | -14,1% | -10,8% |
| Zürichsee | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | 1,6% | +2,5% | +2,0% | +3,5% | +4,0% | +2,6% | 0,0% | +1,4% | +0,5% |
| 2008/2009 | -3,0% | +1,2% | +2,3% | -9,9% | -10,9% | -11,0% | 0,0% | -11,6% | -12,8% |
| 2008/2010 | -1,5% | +3,7% | +4,4% | -6,8% | -7,4% | -8,8% | 0,0% | -10,4% | -12,4% |
| Ergänzungsgebiete Kanton St.Gallen | | | | | | | | | |
| Fürstenland | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | -5,9% | +17,0% | +15,8% | +14,1% | +42,5% | +37,2% | +25,0% | +21,6% | +18,6% |
| 2008/2009 | 13,3% | +8,1% | +5,6% | -0,8% | -6,2% | -8,0% | -3,4% | -12,9% | -12,7% |
| 2008/2010 | 6,7% | +26,5% | +22,2% | +13,2% | +33,7% | +26,3% | +20,7% | +5,9% | +3,5% |
| Werdenberg | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | -8,7% | -34,6% | -24,6% | +5,4% | -1,5% | +0,6% | -4,3% | +50,4% | +33,8% |
| 2008/2009 | 0,0% | +0,1% | 0,0% | -5,8% | -11,6% | -16,1% | -8,0% | -11,8% | -16,0% |
| 2008/2010 | -8,7% | -34,5% | -24,6% | -0,7% | -13,0% | -15,6% | -12,0% | +32,7% | +12,4% |

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik (HESTA)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Herkunft der Gäste der Hotellerie: Logiernächte nach Herkunftsländern¹

Verschiedene räumliche Ebenen – 2008 bis 2010

T_4

| | Schweiz | Deutsch-land | Frank-reich | Italien | Öster-reich | Gross-britannien | Nieder-lande | USA | Sonstige |
|--|----------|--------------|-------------|---------|-------------|------------------|--------------|---------|----------|
| Schweiz, Tourismusregion Ostschweiz, Kanton St.Gallen | | | | | | | | | |
| Schweiz | | | | | | | | | |
| 2010 | 15765304 | 5816520 | 1449278 | 1074447 | 413575 | 1853557 | 989543 | 1506435 | 7339153 |
| 2009 | 15424468 | 6031325 | 1433452 | 1137588 | 403871 | 1856220 | 1026308 | 1382856 | 6892805 |
| 2008 | 15825473 | 6313240 | 1439158 | 1157902 | 412777 | 2281701 | 1080840 | 1518376 | 7304302 |
| Tourismusregion Ostschweiz | | | | | | | | | |
| 2010 | 1270945 | 419232 | 26464 | 33251 | 34483 | 30469 | 59455 | 33448 | 176024 |
| 2009 | 1261707 | 424431 | 23717 | 34537 | 36363 | 29072 | 34972 | 32635 | 155501 |
| 2008 | 1288680 | 443143 | 24522 | 33989 | 35408 | 32802 | 35281 | 33367 | 172231 |
| Kanton St.Gallen | | | | | | | | | |
| 2010 | 600990 | 238893 | 14015 | 19091 | 19361 | 16596 | 44244 | 17403 | 117204 |
| 2009 | 595468 | 244666 | 12550 | 19320 | 21853 | 16964 | 18690 | 17468 | 99890 |
| 2008 | 612735 | 256660 | 13119 | 17954 | 19981 | 20335 | 17462 | 17134 | 112095 |
| Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen | | | | | | | | | |
| Heidiland | | | | | | | | | |
| 2010 | 315521 | 100292 | 3502 | 6297 | 3906 | 6009 | 35602 | 5217 | 45137 |
| 2009 | 309152 | 94780 | 3085 | 5756 | 5567 | 6160 | 10041 | 4949 | 34797 |
| 2008 | 294167 | 88327 | 2905 | 5107 | 4155 | 7084 | 7258 | 4016 | 31310 |
| St.Gallen-Bodensee | | | | | | | | | |
| 2010 | 172964 | 72051 | 6880 | 8786 | 8677 | 5149 | 3463 | 6299 | 41228 |
| 2009 | 170399 | 78967 | 5552 | 9455 | 10245 | 5275 | 3408 | 6954 | 36287 |
| 2008 | 195686 | 89954 | 6189 | 8246 | 10376 | 6534 | 3665 | 6994 | 46898 |
| Toggenburg | | | | | | | | | |
| 2010 | 120580 | 39712 | 1470 | 1273 | 2694 | 2094 | 3583 | 1050 | 9691 |
| 2009 | 129424 | 42294 | 1676 | 1682 | 2244 | 1901 | 3501 | 1058 | 9496 |
| 2008 | 131405 | 47365 | 1567 | 1862 | 2386 | 2705 | 5055 | 1345 | 10759 |
| Zürichsee | | | | | | | | | |
| 2010 | 291776 | 144917 | 13846 | 16995 | 18233 | 18356 | 10707 | 14683 | 78179 |
| 2009 | 272058 | 150082 | 13718 | 16728 | 16465 | 17045 | 10946 | 15676 | 71852 |
| 2008 | 315461 | 158871 | 13346 | 17773 | 16586 | 20898 | 10389 | 20523 | 82109 |

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik (HESTA)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

¹ Unter dem Herkunftsland des Gastes wird in der Beherbergungsstatistik das Land des ständigen Wohnsitzes verstanden. Dieses Land des Wohnsitzes ist nicht zwingend identisch mit der Staatsangehörigkeit des Gastes.

Herkunft der Gäste der Hotellerie: Prozentuale Anteile am Logiernächtetotal nach Herkunftsländern¹

Verschiedene räumliche Ebenen – 2008 bis 2010

T_5

| | Schweiz | Deutsch-land | Frank-reich | Italien | Österreich | Gross-britannien | Nieder-lande | USA | Sonstige |
|--|---------|--------------|-------------|---------|------------|------------------|--------------|------|----------|
| Schweiz, Tourismusregion Ostschweiz, Kanton St.Gallen | | | | | | | | | |
| Schweiz | | | | | | | | | |
| 2010 | 43,5% | 16,1% | 4,0% | 3,0% | 1,1% | 5,1% | 2,7% | 4,2% | 20,3% |
| 2009 | 43,3% | 16,9% | 4,0% | 3,2% | 1,1% | 5,2% | 2,9% | 3,9% | 19,4% |
| 2008 | 42,4% | 16,9% | 3,9% | 3,1% | 1,1% | 6,1% | 2,9% | 4,1% | 19,6% |
| Tourismusregion Ostschweiz | | | | | | | | | |
| 2010 | 61,0% | 20,1% | 1,3% | 1,6% | 1,7% | 1,5% | 2,9% | 1,6% | 8,4% |
| 2009 | 62,1% | 20,9% | 1,2% | 1,7% | 1,8% | 1,4% | 1,7% | 1,6% | 7,6% |
| 2008 | 61,4% | 21,1% | 1,2% | 1,6% | 1,7% | 1,6% | 1,7% | 1,6% | 8,2% |
| Kanton St.Gallen | | | | | | | | | |
| 2010 | 55,2% | 22,0% | 1,3% | 1,8% | 1,8% | 1,5% | 4,1% | 1,6% | 10,8% |
| 2009 | 56,9% | 23,4% | 1,2% | 1,8% | 2,1% | 1,6% | 1,8% | 1,7% | 9,5% |
| 2008 | 56,3% | 23,6% | 1,2% | 1,7% | 1,8% | 1,9% | 1,6% | 1,6% | 10,3% |
| Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen | | | | | | | | | |
| Heidiland | | | | | | | | | |
| 2010 | 60,5% | 19,2% | 0,7% | 1,2% | 0,7% | 1,2% | 6,8% | 1,0% | 8,7% |
| 2009 | 65,2% | 20,0% | 0,7% | 1,2% | 1,2% | 1,3% | 2,1% | 1,0% | 7,3% |
| 2008 | 66,2% | 19,9% | 0,7% | 1,1% | 0,9% | 1,6% | 1,6% | 0,9% | 7,0% |
| St.Gallen-Bodensee | | | | | | | | | |
| 2010 | 53,1% | 22,1% | 2,1% | 2,7% | 2,7% | 1,6% | 1,1% | 1,9% | 12,7% |
| 2009 | 52,2% | 24,2% | 1,7% | 2,9% | 3,1% | 1,6% | 1,0% | 2,1% | 11,1% |
| 2008 | 52,2% | 24,0% | 1,7% | 2,2% | 2,8% | 1,7% | 1,0% | 1,9% | 12,5% |
| Toggenburg | | | | | | | | | |
| 2010 | 66,2% | 21,8% | 0,8% | 0,7% | 1,5% | 1,1% | 2,0% | 0,6% | 5,3% |
| 2009 | 67,0% | 21,9% | 0,9% | 0,9% | 1,2% | 1,0% | 1,8% | 0,5% | 4,9% |
| 2008 | 64,3% | 23,2% | 0,8% | 0,9% | 1,2% | 1,3% | 2,5% | 0,7% | 5,3% |
| Zürichsee | | | | | | | | | |
| 2010 | 48,0% | 23,8% | 2,3% | 2,8% | 3,0% | 3,0% | 1,8% | 2,4% | 12,9% |
| 2009 | 46,5% | 25,7% | 2,3% | 2,9% | 2,8% | 2,9% | 1,9% | 2,7% | 12,3% |
| 2008 | 48,1% | 24,2% | 2,0% | 2,7% | 2,5% | 3,2% | 1,6% | 3,1% | 12,5% |

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik (HESTA)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

¹ Unter dem Herkunftsland des Gastes wird in der Beherbergungsstatistik das Land des ständigen Wohnsitzes verstanden. Dieses Land des Wohnsitzes ist nicht zwingend identisch mit der Staatsangehörigkeit des Gastes.

Herkunft der Gäste der Hotellerie: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen nach Herkunftsländern¹

Verschiedene räumliche Ebenen – 2008 bis 2010

T_6

| | Schweiz | Deutsch-land | Frank-reich | Italien | Öster-reich | Grossbri-tannien | Nieder-lande | USA | Sonstige |
|--|---------|--------------|-------------|---------|-------------|------------------|--------------|-----|----------|
| Schweiz, Tourismusregion Ostschweiz, Kanton St.Gallen | | | | | | | | | |
| Schweiz | | | | | | | | | |
| 2010 | 2,1 | 2,6 | 2,1 | 2,1 | 2,1 | 2,5 | 2,6 | 2,2 | 2,3 |
| 2009 | 2,1 | 2,6 | 2,1 | 2,1 | 2,2 | 2,7 | 2,6 | 2,3 | 2,4 |
| 2008 | 2,1 | 2,7 | 2,1 | 2,1 | 2,2 | 2,8 | 2,6 | 2,3 | 2,5 |
| Tourismusregion Ostschweiz | | | | | | | | | |
| 2010 | 2,1 | 2,2 | 1,9 | 1,9 | 2,0 | 2,4 | 2,8 | 2,4 | 2,7 |
| 2009 | 2,1 | 2,2 | 1,8 | 1,8 | 2,1 | 2,4 | 2,3 | 2,6 | 2,6 |
| 2008 | 2,1 | 2,2 | 1,8 | 1,8 | 2,1 | 2,4 | 2,2 | 2,7 | 2,7 |
| Kanton St.Gallen | | | | | | | | | |
| 2010 | 2,1 | 2,5 | 1,9 | 2,0 | 2,1 | 2,6 | 3,3 | 2,3 | 2,9 |
| 2009 | 2,1 | 2,5 | 1,9 | 2,0 | 2,2 | 2,6 | 2,8 | 2,5 | 2,8 |
| 2008 | 2,2 | 2,5 | 1,9 | 1,9 | 2,1 | 2,6 | 2,7 | 2,7 | 2,9 |
| Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen | | | | | | | | | |
| Heidiland | | | | | | | | | |
| 2010 | 2,4 | 3,0 | 2,5 | 2,6 | 2,4 | 3,1 | 3,6 | 1,7 | 3,6 |
| 2009 | 2,4 | 3,1 | 2,5 | 2,3 | 3,1 | 3,2 | 3,4 | 1,9 | 3,6 |
| 2008 | 2,3 | 2,9 | 2,3 | 2,1 | 2,7 | 3,3 | 2,9 | 2,2 | 3,1 |
| St.Gallen-Bodensee | | | | | | | | | |
| 2010 | 1,7 | 1,9 | 1,7 | 1,7 | 1,9 | 1,9 | 1,8 | 2,3 | 2,2 |
| 2009 | 1,7 | 1,9 | 1,6 | 1,8 | 1,9 | 2,1 | 1,7 | 2,6 | 2,3 |
| 2008 | 1,9 | 2,1 | 1,7 | 1,6 | 2,0 | 2,2 | 1,8 | 2,6 | 2,6 |
| Toggenburg | | | | | | | | | |
| 2010 | 2,2 | 3,0 | 2,2 | 1,9 | 2,4 | 3,1 | 3,9 | 2,8 | 2,9 |
| 2009 | 2,2 | 3,0 | 2,3 | 2,1 | 2,4 | 3,1 | 3,7 | 3,2 | 3,0 |
| 2008 | 2,3 | 3,2 | 2,0 | 2,1 | 2,2 | 2,8 | 4,0 | 3,4 | 2,9 |
| Zürichsee | | | | | | | | | |
| 2010 | 1,7 | 2,0 | 1,8 | 1,9 | 1,9 | 2,3 | 2,1 | 2,8 | 2,1 |
| 2009 | 1,7 | 2,0 | 1,8 | 1,8 | 1,7 | 2,3 | 2,0 | 2,7 | 2,1 |
| 2008 | 1,7 | 2,0 | 1,9 | 1,8 | 1,8 | 2,4 | 1,9 | 2,5 | 2,2 |

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik (HESTA)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

¹ Unter dem Herkunftsland des Gastes wird in der Beherbergungsstatistik das Land des ständigen Wohnsitzes verstanden. Dieses Land des Wohnsitzes ist nicht zwingend identisch mit der Staatsangehörigkeit des Gastes.

Herkunft der Gäste der Hotellerie: Absolute Veränderung der Logiernächte nach Herkunftsländern¹

Verschiedene räumliche Ebenen – 2007 bis 2009

T_7

| | Schweiz | Deutsch-land | Frank-reich | Italien | Österreich | Gross-britannien | Nieder-lande | USA | Sonstige |
|--|---------|--------------|-------------|---------|------------|------------------|--------------|---------|----------|
| Schweiz, Tourismusregion Ostschweiz, Kanton St.Gallen | | | | | | | | | |
| Schweiz | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | +340836 | -214805 | +15826 | -63141 | +9704 | -2663 | -36765 | +123579 | +446348 |
| 2008/2009 | -401005 | -281915 | -5706 | -20314 | -8906 | -425481 | -54532 | -135520 | -411497 |
| 2008/2010 | -60169 | -496720 | +10120 | -83455 | +798 | -428144 | -91297 | -11941 | +34851 |
| Tourismusregion Ostschweiz | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | +9238 | -5199 | +2747 | -1286 | -1880 | +1397 | +24483 | +813 | +20523 |
| 2008/2009 | -26973 | -18712 | -805 | +548 | +955 | -3730 | -309 | -732 | -16730 |
| 2008/2010 | -17735 | -23911 | +1942 | -738 | -925 | -2333 | +24174 | +81 | +3793 |
| Kanton St.Gallen | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | +5522 | -5773 | +1465 | -229 | -2492 | -368 | +25554 | -65 | +17314 |
| 2008/2009 | -17267 | -11994 | -569 | +1366 | +1872 | -3371 | +1228 | +334 | -12205 |
| 2008/2010 | -11745 | -17767 | +896 | +1137 | -620 | -3739 | +26782 | +269 | +5109 |
| Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen | | | | | | | | | |
| Heidiland | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | +6369 | +5512 | +417 | +541 | -1661 | -151 | +25561 | +268 | +10340 |
| 2008/2009 | +14985 | +6453 | +180 | +649 | +1412 | -924 | +2783 | +933 | +3487 |
| 2008/2010 | +21354 | +11965 | +597 | +1190 | -249 | -1075 | +28344 | +1201 | +13827 |
| St.Gallen-Bodensee | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | +2565 | -6916 | +1328 | -669 | -1568 | -126 | +55 | -655 | +4941 |
| 2008/2009 | -25287 | -10987 | -637 | +1209 | -131 | -1259 | -257 | -40 | -10611 |
| 2008/2010 | -22722 | -17903 | +691 | +540 | -1699 | -1385 | -202 | -695 | -5670 |
| Toggenburg | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | -8844 | -2582 | -206 | -409 | +450 | +193 | +82 | -8 | +195 |
| 2008/2009 | -1981 | -5071 | +109 | -180 | -142 | -804 | -1554 | -287 | -1263 |
| 2008/2010 | -10825 | -7653 | -97 | -589 | +308 | -611 | -1472 | -295 | -1068 |
| Zürichsee | | | | | | | | | |
| 2009/2010 | +19718 | -5165 | +128 | +267 | +1768 | +1311 | -239 | -993 | +6327 |
| 2008/2009 | -43403 | -8789 | +372 | -1045 | -121 | -3853 | +557 | -4847 | -10257 |
| 2008/2010 | -23685 | -13954 | +500 | -778 | +1647 | -2542 | +318 | -5840 | -3930 |

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik (HESTA)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

¹ Unter dem Herkunftsland des Gastes wird in der Beherbergungsstatistik das Land des ständigen Wohnsitzes verstanden. Dieses Land des Wohnsitzes ist nicht zwingend identisch mit der Staatsangehörigkeit des Gastes.

